1. Blatt Nr. 224. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 23. September 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Vertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der internationale Pressekongreß.

* Ein internationales Fest folgt dem andern. Kaum haben die Vertreter der auswärtigen Parlamente, die auf dem interparlamentarischen Kongreß versammelt waren, den gastlichen Boden der Reichshauptstadt verlassen, so stellen sich bereits die Teilnehmer des zwölften internationalen Pressekongresses ein. In beiden Fällen ist es das erste Mal, daß diese Vereinigungen auf deutschem Boden tagen. Das allein genügt schon, um die Vorbereitungen besonders sorgfältig zu treffen. Der Deutsche will sich an Gastfreundschaft nicht vom Auslande in den Schatten stellen lassen. In erster Linie handelt es sich beim Pressekongreß um journalistische Standes- und Lebensfragen. Die Pressevereinigungen aller Kulturländer haben sich deshalb zusammengeschlossen, um ihre gemeinsamen Interessen auf regelmäßig wiederkehrenden Tagungen zu beraten. Diesmal steht die Frage der Standesgerichte, die Wahrung des journalistischen Berufsgeheimnisses und die Beseitigung des fliegenden Gerichtsstandes im Vordergrund der Erörterungen. Daneben soll auch eine Umgestaltung der Berner Konvention und eine Herabsetzung der Post- und Telegraphengebühren für die Presse in Angriff genommen werden, und endlich will man auch den Versuch machen, eine auf Gegenseitigkeit beruhende Alters- und Invalidenversicherung der Journalisten zu Stande zu bringen. Man sieht schon aus diesem reichhaltigen Programm, daß es nicht an gemeinsamen Beratungsgegenständen für internationale Pressekongresse fehlt. Manches, was erstrebt wird, mag in unseren Ohren noch wie ein frommer Wunsch klingen; aber wenn man den glänzenden Aufschwung berücksichtigt, den die Presse im Laufe des letzten Menschenalters genommen hat, dann wird man nicht bezweifeln können, daß sie auch in Zukunft Fortschritte nicht bloß in ihrem äußerlichen Bestande machen, sondern sich auch innerlich noch weiter konsolidieren wird. Ein Teil der Beratungsgegenstände hat auch gerade für die deutsche Presse Bedeutung. Die deutschen Zeitungen sind bei der Nachrichtenbeschaffung viel schlechter gestellt, als etwa ihre französischen und englischen Kolleginnen. Sie müssen ihre Telegramme viel teurer bezahlen, als die Preise im Auslande betragen. Das hat dann wieder zur Folge, daß die deutschen Zeitungen, was das Nachrichtenmaterial anbetrifft, vielfach von der englischen und zum Teil auch von der französischen Presse abhängig bleiben. Es ist auch eine politische Forderung, daß wir uns von diesem Einfluß emanzipieren und Maßregeln treffen, die eine direkte Versorgung der deutschen Presse mit Nachrichten aus aller Welt gewährleisten. Auch der fliegende Gerichtsstand und der Zeugniszwang gegen die Redakteure bildet ja eine alte Klage der deutschen Zeitungen. So wird man vom internationalen Pressekongreß erwarten können, daß er wenigstens die Augen der breiten Oeffentlichkeit auf allerlei berechtigte Berufswünsche der Presse lenkt. Aber es wäre verkehrt, wollte man die Aufgaben des Kongresses nur in der beruflichen und fachmännischen Rücksicht erblicken. Der Journalist ist heute, wo die Presse längst die erste Kulturmacht geworden ist, ein unentbehrlicher Faktor in der politischen Rechnung geworden. So ergibt sich von selbst die Notwendigkeit, den Vertretern der auswärtigen Presse einen Einblick in unsere inneren Verhältnisse zu gewähren. Sie dürften, je mehr sie uns kennen lernen, um so mehr ihr Mißtrauen schwinden fühlen, das heute noch vielfach gegen das Deutsche Reich im Auslande besteht. Als ein neues Band der internationalen Verständigung wird auch der jetzige Kongreß nicht ohne Nutzen sein.

*

Berlin, 22. Sept. In der Wandelhalle des Reichstages wurde gestern der 12. Internationale Pressekongreß mit einem festlichen Begrüßungsabend eröffnet. Außer den zahlreichen Kongreßteilnehmern waren die Staatsbehörden und die Berliner Gesellschaft vertreten. Der Vorsitzende des Berliner Arbeitsausschusses Schweitzer hielt eine Begrüßungsrede. — Der Eröffnung des Pressekongresses wohnten bei: Staatssekretär von Schön, von Bethmann-Hollweg, von Tirpitz, von Sydow, Dernburg, Nieberding, Minister von Rheinbaben, Delbrück, Beseler, Breitenbach, Holle und Unterstaatssekretär von Loebell.

Fürst Eulenburg aus der Haft entlassen!

Gestern früh wußten Berliner Blätter zu berichten, daß von der Verteidigung des Fürsten Eulenburg wegen der Hinfälligkeit des letzteren, die jeden Fluchtversuch oder irgendwelche Verdunklung des Tatbestandes ausschließt, die vorläufige Haftentlassung beantragt wurde. Wie wir noch in einem Extrablatt gestern abend mitteilen konnten, hatte die Verteidigung mit ihrem Antrag Erfolg. Ein Telegramm berichtet uns hierüber:

Berlin, 20. Sept. (Tel.) Auf Antrag des Verteidigers, Justizrats Wronker, ist, entgegen dem Antrage des Oberstaatsanwalts, die Haft des Fürsten Eulenburg gemäß dem medizinischen Gutachten aufgehoben worden.

Besondere Beachtung an dieser Meldung verdient die Mitteilung, daß die Haftentlassung entgegen dem Antrage des Oberstaatsanwalts erfolgte. Das ist vor allem denjenigen Leuten entgegenzuhalten, die vielleicht in dem vorliegenden Falle wieder von „Klassenjustiz" zu reden geneigt sind. Die Verantwortung tragen vielmehr lediglich die Aerzte. Da der Fürst die Berliner Charitee aus den bereits gestern mitgeteilten Gründen, hauptsächlich wegen Platzmangels, verlassen mußte, konnte zunächst nur seine Ueberführung nach dem Untersuchungsgefängnis in Betracht kommen. Dagegen wurden jedoch von den Aerzten Bedenken erhoben. Daß tatsächlich der Zustand des Fürsten ein sehr kritischer ist, geht daraus hervor, daß gestern einige Berliner Blätter sein baldiges Lebensende in Aussicht stellten. Der Fürst wurde auf Veranlassung des Gerichts vor einiger Zeit genau untersucht. Man brachte ihn zu dem Zweck eigens von seinem Zimmer nach dem Röntgenlaboratorium. Die Untersuchung, der die Gerichtsärzte Medizinalräte Dr. Störmer und Dr. Hoffmann beiwohnten, ergab, daß der Fürst nach wie vor schwer krank ist. Sein Allgemeinbefinden ist schlecht. Eine ständige ärztliche Beobachtung ist nötig, weil bei dem Alter und den Anfällen des Kranken jeden Tag eine Krisis eintreten kann. Für den Justizfiskus war übrigens Fürst Eulenburg ein teurer Gefangener. Sein Aufenthalt in der Charitee kostete jeden Tag 30 Mark, je 10 Mark für den Patienten selbst, seinen Diener Josef und die Bewachung. Für Josef will der Fürst allenfalls bezahlen, weil er auf seinen Wunsch zu seiner Pflege da war, nicht aber für sich selbst und die Bewachung. Unter den erwähnten Gesichtspunkten kann man gegen die Haftentlassung kein Bedenken haben, so sehr man andererseits die objektive und energische Haltung des Oberstaatsanwalts anerkennen muß, der bisher mit größter Unparteilichkeit während der ganzen Affäre seines Amtes waltete. Im übrigen ist ja ein Fluchtverdacht gänzlich ausgeschlossen, abgesehen davon, daß der Fürst auch nach der Haftentlassung ebenso streng überwacht wird, wie dies vor seiner Unterbringung ins Untersuchungsgefängnis der Fall war. Die Wahrscheinlichkeit, daß es noch je zu einer gerichtlichen Verhandlung kommt, schwindet allerdings immer mehr. Nach den Ergebnissen der Untersuchung und dem Resultat der früheren Verhandlung hat indes die Oeffentlichkeit kein allzu großes Interesse mehr daran. Fürst Eulenburg ist gerichtet und gerächtet, auch wenn kein irdischer Richter mehr das Urteil über ihn sprechen sollte. Er ist ein toter Mann, selbst wenn es ärztlicher Kunst gelingen sollte, sein Leben noch einige Zeit zu fristen. Das Leben aber ist der Güter höchstes nicht, der Uebel größtes ist die Schuld.

Das Laibacher Blutbad.

Wien, 21. Sept. Nach einer amtlichen Darstellung haben sich die (bereits kurz gemeldeten) Laibacher Szenen folgendermaßen abgespielt: Eine halbe Kompagnie des 27. Infanterieregiments sperrte die Gasse ab, die vom Marienplatz zum deutschen Kasino führt. Vor ihr lärmte, pfiff und drohte eine größere Menge. Der Führer verhielt sich zunächst abwartend. Als er die Nachricht von der Mißhandlung eines in der Nähe stehenden Schutzmannes erhielt, ließ er vorrücken und trieb die Menge zurück. Darauf nahm er wieder die alte Stellung ein. Die Menge drang jedoch wieder vor und eröffnete ein hageldichtes Steinschleudern auf das Militär. Darauf erging neuerdings der Befehl zum Vorrücken. Die Angreifer wurden über die Franzensbrücke aufs jenseitige Laibachufer gedrängt. Dort empfing eine große Volksmenge die Militärabteilung mit einem Steinhagel, und ein Mann aus dem Volke bedrohte den Führer der halben Kompagnie mit einem Revolver. Nun befahl dieser Feuer; die Salve tötete eine Person sofort und verwundete eine andere so schwer, daß sie auf dem Transport starb. Die Nachricht, daß auch eine Dragonerpatrouille gefeuert habe, ist bisher unbestätigt geblieben. Die Regierung traf bis jetzt keine besonderen Maßregeln, da die Laibacher Garnison genügend stark ist, um auch einer größern Bewegung Herr zu werden. Der Ausnahmezustand ist nur für den Fall der Wiederholung der Unruhen in erheblichem Maße zu erwarten. Nach den letzten Meldungen haben aber die gestrigen Vorfälle ernüchternd auf die Laibacher Bevölkerung gewirkt. Die deutschen Gegenkundgebungen in Marburg und Cilli nahmen erst nach dem Eintreffen von Nachrichten über die erneuten slowenischen Skandale in Laibach einen ernsten Charakter an. In Cilli war außerdem das Eintreffen der Laibacher Sokolisten angekündigt worden. Dieses war wieder abgesagt; trotzdem aber waren viele slowenische Bauern aus der Umgebung in die Stadt geführt worden. Dadurch waren die Deutschen sehr erregt. In Cilli warfen sie die Fenster im Rathause, in der slowenischen Schule, im slowenischen Gymnasium und im Gebäude der Schulschwestern ein und rissen mehrere slowenische Geschäftsschilder herab. Das Militär sperrte dann die Zugänge zum Narodni-Dom ab, worauf bis auf kleinere Zusammenstöße Ruhe eintrat. In Marburg zertrümmerten Deutsche auch Fenster des bischöflichen Palais, des Domkapitels und des Pfarrhofs. Hier wurde die Polizei allein überall der Bewegung Herr.

Die Krisis in der englischen Baumwollindustrie.

Streik von 150 000 Arbeitern.

Wie wir bereits gestern kurz meldeten, ist der große Ausstand in der englischen Baumwollindustrie zur Tatsache geworden. Ueber die Ursache des Ausstandes liegt folgender Bericht vor:

London, 22. Sept. **Die große Krisis in der englischen Baumwollindustrie, die seit Jahren droht, hat nun doch zu einer großen**

Gespannte Flügel.

Roman von Hedwig Abt.

(Nachdruck verboten.)

13

Vom Fenster langsam herüberkommend, sagte Elisabeth es harten Tones, und Vater und Mutter starrten sie fassungslos an und schrien auf sie ein:

„Willst Du etwa auch noch seine Partei nehmen? Stellst Du Dich auf seine Seite?"

„Ich stell' mich nicht auf seine Seite. Nur in dem einen, da hat er recht — es hätte gleich zu einem richtigen Ende kommen müssen."

„Zu einem richtigen Ende!" Voll tödlichen Schreckens rief's die Mutter und faßte der Tochter Arm. „Elisabeth, um Gottes willen, Du willst doch nicht etwa — es wird sich ja doch noch beilegen lassen — so schlimm wird's ja im Grunde nicht sein — er war doch sonst immer ein guter Mensch und Du — die allerjüngste bist Du ja auch nicht mehr und — ich bitte Dich — ein Ende! Du wirst doch nicht ans Alleräußerste denken wollen!"

Ein Lachen, das dem verwandt war, das Johannes Roland hervorgestoßen, klang von Elisabeth's Lippen.

„Nein, die allerjüngste bin ich nicht mehr, Mutter, und an das Alleräußerste denk' ich auch nicht. Heiraten werden wir uns natürlich."

Fast furchtsam sah die Steuerrätin sie an.

„Elisabeth — wie Du sprichst — und wie Du aussiehst — ich kenne Dich ja kaum mehr" —

„Ich mich auch nicht." Wieder der harte Ton, und an das Fenster war Elisabeth zurückgetreten, von neuem hinab auf die enge Gasse starrend, drin sie geboren und großgezogen war. —

Mit schweren Schritten, als klimme er einen steilen Berg hinan, war der Doktor die Treppe zu seiner Mansarde emporgestiegen. Dieses Vertagen und Auf-die-lange-Bank-schieben der ganzen Angelegenheit gab ihm ein Gefühl, als ob eine Schlinge um seinen Hals läge, an der sie nun nach Belieben zerren und lockern würden, so daß er nicht daran erstickte, doch daß der Atem in der Brust sich ihm versetzte und ein starrer Krampf ihm die Glieder lähmte, sich zu wehren.

Ein Ende machen, ein Ende finden, jetzt gleich — nicht nach Stunden, Tagen — Wochen vielleicht!

Ein Ende — welches Ende denn? Das lag ja doch alles so fix und fertig da, wie es kommen würde, kommen mußte. Sie waren ja doch allesamt in ihrem Rechte, und er — er würde ja wohl selbstverständlich der Leute Mund zuliebe morgen vergnüglich mit auf die Kahlenburg ziehen und dann — und dann — —

Dann gab's eben eines Tages eine Ehe, wie es Tausende gibt — wo Mann und Frau in ihrem Innersten nicht zu einander passen.

4. Kapitel.

„Wenn's Elisabeth kann, dann wirst Du's wohl erst recht fertig bringen," hatte die Steuerrätin gesagt, nachdem sie am nächsten Mittag die allgemeine Weisung erteilt: „Punkt halb vier brechen wir auf" — und der Doktor daraufhin noch einmal sich gegen sein Mitgehen hatte verwahren wollen.

Er brachte es fertig, reichte, wie gewöhnlich, wenn sie zusammen ausgingen, der Braut den Arm und schritt mit ihr hinter den Eltern her in mäßigem Tempo den Berg hinan. Sie sprachen kaum ein Wort miteinander. Wovon hätten sie wohl reden sollen? Er hatte es versucht, heute am frühen Morgen, als er Elisabeth endlich einen Augenblick allein fand. Was in den wachen Stunden der Nacht an ihm gerüttelt und gegen sie aufbegehrt, das sank in sich zusammen, als er auf ihrem Gesicht die müde Blässe gewahrte, und hin zu ihr war er geeilt in warmer Herzenswallung.

„Elisabeth, laß nicht zwischen uns zu so verhängnisvoller Größe anwachsen, was nur einer Augenblicksstimmung angehörte. All' unser künftiges Glück steht auf dem Spiele."

Sein Arm hatte sich um ihre Schulter gelegt, aber sie zuckte herum und stieß ihn heftig von sich. —

„Daran hättest Du früher denken sollen. Was geschehen ist, das ist geschehen. Worte wischen das nicht wieder fort."

„Aber Liebe kann Verzeihung finden."

„Liebe!" — Aus ihren ruhigen Augen brach ein Flammen, das dem Hasse glich. Dann hatte sie sich von ihm abgekehrt und preßte hinter geschlossenen Zähnen hervor:

„Laß mich — ich muß allein meinen Standpunkt finden."

Die Windungen der Fahrstraße schritten sie hinan. Hinter ihnen in einiger Entfernung kamen andere, die gleichfalls zu der Kahlenburg hinanstrebten. Und jetzt, wo die Steigung schroffer und die Straße geradliniger wird, wurden auch die Voranschreitenden sichtbar. Vier gingen da oben, nicht mehr in Rufweite, aber doch den Augen deutlich erkennbar — drei in einer Reihe, die vierte allein für sich, ein paar Schritt hinterdrein — Tante Minchen mit Apotheker Gundelmanns und — Kara

Sie also auch da oben, sie auch. Nicht daheim geblieben, wie er's im stillen gehofft, geglaubt. Vielleicht auch des Weges mitgezwungen — mitgezwungen. — Wie mit Peitschenhieben schlug plötzlich der Gedanke auf ihn ein: War vielleicht eines von den beiden, die da dicht vor ihm gingen, plötzlich fester die Füße setzend, steifer die Köpfe reckend, als wiesen sie des Weges hinauf, wo droben hinter den dreien gesenkten Hauptes die vierte ging — war eins von ihnen hingegangen zu ihr und hatte gesprochen zu ihr wie zu ihm, vielleicht ärger, schmählicher noch, hatten es gefordert von ihr wie eine Strafe, eine Buße, daß sie mitkam, damit sie's beobachten konnten, wie's wohl sein würde, wenn er und sie sich gegenübertraten — zwei Verbrecher, die man vor dem Strafgericht konfrontiert? Und wußte auch Elisabeth, deren Arm sich schwerer, zwingender auf den seinen zu legen schien, um alles das — wußte darum — hatte es vielleicht selbst so gefordert?

Gegen die Braut hatte er sich vorgebeugt, in ihr Gesicht hineinstarrend. Das fremde Gesicht mit den harten, festgeschlossenen Lippen, die auch jetzt sich nicht lösten zu einem einzigen Wort, das aus vornehm empfindender Seele herausgesprochen hätte, hätte sprechen müssen. Stumme Lippen, wie auch die der beiden da voran verstummt waren, und es ihm doch ward, als müsse er in dieses Schweigen laut hineinschreien, toben, lachen — wild und toll lachen, wie sie ihn da ja selber gewaltsam hineintrieben, hineinhetzten in eine Schuld, die vordem so schwerwiegend noch keine gewesen, wie sie ihn selber darauf hinwiesen, daß er sie vor sich da oben, sie — seine Mitschuldige — und daß er's Schritt um Schritt fühlte, wie das Band gemeinsamer Schuld, das von ihm zu ihr ging, sich fest und immer fester schlang!

Zu reden hatte er begonnen, nicht fragend, ob die an seinem Arme ihm Antwort gab, dem zuhörte, was er da von fernabliegenden Dingen gewaltsam herbeizerrte. Nur reden, reden — und lachen dazu.

„Nimm Dich etwas besser zusammen, wenn wir oben sind."

Die schweigenden Lippen hatten sich gelöst, Elisabeth hatte mit kaltklingendem Wort seinem immer aufgeregteren Sprechen zurückgewehrt, dem lauten, grundlosen Auflachen.

Er nahm sich zusammen, und er lachte nicht mehr, wie sie durch den alten Torbogen in den großen Schloßhof eintraten, wo die fröhliche Gesellschaft beim Kaffee saß. Die langen Tafeln hinauf und hinunter flog des Doktors Blick, und freier atmete er auf — das eine wenigstens würde ihm erspart bleiben, sie würden sich nicht gegenüber sitzen — es waren keine Plätze mehr frei da oben, wo die vier sich niedergelassen. Aber Tante Minchen erhob sich und eilte den Ankommenden entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Katastrophe geführt, indem 131 000 Arbeiter in den Streik gingen. Da die Baumwollindustrie in England dieselbe Stellung einnimmt, wie etwa im Rheinland der Bergbau, läßt sich ermessen, welche Konsequenzen der Ausstand nach sich ziehen wird. Die Baumwollspinnereien haben in den letzten Monaten schlechte Geschäfte gemacht, und schlugen daher ihren Arbeitern eine Lohnreduzierung von 5 Prozent vor. Auf diesen Vorschlag gingen die meisten Arbeiterorganisationen ein, da ihnen die schlechte Lage der Industrie bekannt ist. Die einzige Gegenforderung war, daß die Lohnherabsetzung erst am 4. Januar in Kraft treten sollte, was von den Fabrikanten auch bereits zugegeben wurde. Nun sind aber die Arbeiter der englischen Baumwollindustrie in zwei Teile getrennt. Die einen sind die, welche die fertigbearbeitete Baumwolle verarbeiten, die Spinner usw., die anderen befassen sich mit der Rohbaumwolle für die Spinner. Diese Vorarbeiter, die man infolge einer irrtümlichen Uebersetzung eines englischen Wortes in Deutschland gewöhnlich Gartenarbeiter nennt, weigern sich, der Lohnreduzierung zuzustimmen, und sie erklärten, daß sie erst eine allgemeine Versammlung ihrer Organisationen einberufen müßten, ehe sie sich entscheiden können. Diese Versammlung würden sie in etwa 14 Tagen abhalten können. Die Vereinbarung der Fabrikanten, die bereits 60 Prozent aller Arbeiter für die Lohnreduktion gewonnen hatte, glaubte den Vorarbeitern in ihren Bedingungen vorgreifen zu können, aber die Vorarbeiter weigerten sich, zu reduzierten Löhnen zu arbeiten und infolgedessen steht jetzt die ganze Baumwollindustrie still, da die Spinner selbstverständlich nicht arbeiten können, wenn die Vorarbeiter ihnen die Baumwolle nicht vorher fertigmachen. Der voraussichtliche Lohnausfall wird auf zirka 10 Millionen berechnet.

Kurze politische Meldungen.

Auf Erkundigung beim Reichs-Kolonialamt wurde einem Berliner Blatte mitgeteilt, daß von einer **Aufstandsgefahr im deutsch-südwest-afrikanischen Schutzgebiete** seitens Simon Coppers bis zur Stunde nichts bekannt sei. Immerhin scheine es nicht ausgeschlossen, daß wieder neue Bandenumtriebe im Südosten des Schutzgebietes im Gange sind.

*

Der **erbliche Adel** ist dem Oberstleutnant und Kommandeur des Leibdragonerregiments Nr. 24, **Karl Ilsemann, verliehen** worden.

*

Aus Posen wird berichtet: Herr **Martin Biedermann**, dessen Name bei Uebergängen deutscher Besitztümer in polnische Hände immer wieder als Agent gehört wird, ist **Ehrenmitglied des Nationalbundes**, der größten radikalsten Polenorganisation Amerikas, geworden.

*

Die **sozialdemokratischen Landesvereine Badens und Bayerns** berufen für den kommenden Sonntag große Massenversammlungen der sozialdemokratischen Wähler ein behufs geschlossener Zustimmung zu dem Verhalten der süddeutschen Abgeordneten auf dem Nürnberger Parteitag.

*

Die sozialdemokratische „Münchener Post" bemerkt zu dem **Ausgang des Budgetstreites**: „So steht als Ergebnis der Nürnberger Tagung fest, daß die Resolution des Parteivorstandes zwar der formale Ausdruck der Meinung einer Parteitagsmehrheit war, daß sie aber die freie Entschließung der Landtagsfraktionen nicht beeinträchtigen und die Landesorganisationen in keiner Weise binden konnte. Mit dieser Tatsache muß sich die Partei abfinden, und sie wird es um so eher können, nachdem die Abstimmung gezeigt hat, daß die süddeutsche Auffassung unter den Parteigenossen in allen Teilen des Reiches verstanden und gewürdigt wird. Diese Selbständigkeit der Landesorganisationen aber schädigt nicht etwa die Einheit der Partei, sie fügt sie vielmehr fester, indem sie an die Stelle einer einseitigen Diktatur einiger zufällig einflußreicher Parteibezirke die demokratische Verantwortlichkeit des Parteiganzen setzt."

*

Staatssekretär **Dernburg** tritt, nach dem „Berl. Tagebl.", am Mittwoch einen **vierwöchigen Urlaub an.** Er begibt sich nach Baden-Baden.

*

Der **russischen Regierung** gelang es, **mit Frankreich eine Anleihe von 1600 Millionen** Rubel abzuschließen.

*

Der frühere **spanische Minister Salmeron** ist **in Bordeaux gestorben.**

Lokale Nachrichten.

Beiträge aus unserem Leserkreise nehmen wir jederzeit gern entgegen und werden solche auf Wunsch honoriert. Besonders wichtige Nachrichten wolle man uns auf telephonischem Wege übermitteln.

Gelsenkirchen, den 22. September 1908

t **Zum Kaisersingen.** Am Montag fand im Lokale des Herrn Börsmeier in Schalke eine Versammlung von Vertretern fünf hiesiger Männer-Gesang-Vereine statt betr. Stellungnahme zum Kaiserpreissingen in Frankfurt. Diese Vereine repräsentieren eine Mitgliederzahl von zusammen etwa 225 Mann und haben sämtlich größere Erfolge bei früheren Gesang-Wettstreiten aufzuweisen. Die Gründung einer Sängervereinigung zwecks Teilnahme am Kaisersingen wurde einmütig beschlossen und eine aus 5 Personen bestehende Kommission gewählt, die die nötigen Schritte und Vorbereitungen treffen soll. Namentlich sollen die übrigen Gesangvereine der Stadt für das Prinzip gewonnen werden, um mit einer großen Anzahl tüchtiger und geschulter Kräfte in Frankfurt auftreten zu können. Die Kommission wird heute schon seine Vorbereitungen aufnehmen und in den nächsten Tagen einen Aufruf erlassen.

nk. **Durch Zeter und Mordgeschrei** wurden die Bewohner des Neumarktes am Dienstag in der 4. Morgenstunde aus ihrem Schlafe geweckt. Der Bergmann P. aus Rotthausen war mit seiner Ehefrau und deren Tochter auf dem Nachhausewege begriffen, als auf dem Neumarkt die Ehefrau des Kellners M. von zwei Kaufleuten „angesprochen" wurde. M., der in der Nähe stand, stellte nun mit seinem schweren Stahlstocke die Herren zur Rede, die sich ihrerseits auch heftig zur Wehr setzten. Da sich nun auch P. dazwischen mischte, entstand eine große Schlägerei, zu der die Frauen einen unheimlichen Gesang veranstalteten. Mehrere Schutzmänner nahmen die schlagfertigen „Helden" mit zur Wache. Ein Kaufmann mußte, nachdem er dort einen Notverband erhalten hatte, ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, weil der Stahlstock seines Gegners starke „Eindrücke" auf seinem Kopfe verursacht hatte und trotz des Notverbandes der Blutstrom nicht zu stillen war.

✉ **Grober Unfug.** Am Sonntag nachmittag versuchten mehrere Personen die Religionsandachten der Zeltmission an der Ringstraße zu stören. Vor und in dem Zelte verteilten sie Druckschriften, in denen die Lehre von Christus sowie der christliche Glaube als Lüge und Schwindel bezeichnet wurde. Als die Leute aus dem Zelt und vom Platz verwiesen wurden, beauftragten sie junge Burschen mit der Zettelverteilung. Auch wurde kurz darauf das Zelt mit einem Steinhagel überschüttet, der glücklicherweise keinen großen Schaden anrichtete. Als die Polizei erschien, verdufteten die Burschen. Einige Störenfriede, die erkannt worden sind, werden sich wegen verbotswidrigem Verteilen von Druckschriften, Störung des Gottesdienstes und wegen groben Unfug zu verantworten haben.

nk. **Freche Eindringlinge.** In einem Restaurant auf der Industriestraße störten in der Sonntag Nacht 4 Burschen eine in dem Lokale anwesende geschlossene Gesellschaft, indem sie wiederholt versuchten, an dem Fest teilzunehmen. Da der Wirt die ungeladenen Gäste wiederholt zum Verlassen seines Lokales aufgefordert hatte, die Burschen aber der Aufforderung keine Folge leisteten, wurden sie gewaltsam an die Luft gesetzt. Einem Polizeibeamten, der die Namen der Haupträdelsführer feststellen wollte, antworteten die Radaubrüder mit Stockschlägen. Der Beamte hielt sich die Leute mit dem Säbel vom Leibe. Hierbei erhielt der Anstreicher J. einen Säbelhieb über den Kopf, sodaß er noch in der Nacht im kath. Krankenhause ärztliche Hilfe nachsuchen mußte. Die übrigen Mitschuldigen ergriffen die Flucht, ohne daß es gelang, ihre Personalien festzustellen.

✉ **Im Rausch.** Verhaftet wurde ein Bergmann von der Kronprinzenstraße, weil er seine ganze Wohnungseinrichtung demolierte und seine Frau und Kinder gefährlich bedrohte. Als die Polizei erschien, hatte sich der „Held" schnell ins Bett gelegt. Er mußte sich aber bequemen, mitzugehen. Halb angekleidet ergriff er die Flucht. Es gelang aber dem Schutzmann, den Flüchtling im Dachgeschoß eines Nachbarhauses wieder zu ergreifen. Nachdem das renitente Familienhaupt in einer Zelle seinen Rausch ausgeschlafen und er über seine Pflichten und Rechte als Ehemann belehrt worden war, sah man den Mann am nächsten Morgen ohne Schuhe, Rock und Hut, — diese Sachen hatte er am Abend bei der Flucht im Stich gelassen, — zum Gaudium seiner Nachbarn zu den Seinen zurückkehren.

** **Diebstähle.** In der Nacht zum 15. d. Mts. ist einem Bäckermeister in der Wannerstraße aus seiner Backstube mittels Einbruchs 1 Kiste Rosinen, im Werte von 10,— Mark entwendet worden. — Am 14. d. Mts. wurde einem Bergmann in der Wannerstraße ein Fahrrad Nr. 40 403, Marke „Conkordia", welches vor einer Wirtschaft in der gen. Straße gestanden, im Werte von 100,— Mark fortgenommen. — In der Liboriusstraße ist am 18. d. Mts. nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr einem Bauunternehmer mittels Einbruchs aus seiner Wohnung bezw. Kleiderschrank ein Anzug, im Werte von 80,— Mark gestohlen worden. — Irgend welcher Verdacht besteht nicht. — Am 15. d. Mts. sind einem Händler in der Vereinsstraße aus seinem Lagerkeller Butter und Seife, im Werte von 92,50 Mark gestohlen worden.

Wir schätzen die Presse, weil sie wesentlich dazu beigetragen hat, unser Unternehmen zu fördern.
Hamburg-Amerika-Linie.

Gediegene Reklame ist der Gradmesser für das wirtschaftliche Können der ○○○○ Firma. ○○○○

~ **Frecher Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. wurden einem Schneidermeister in der Weidenstraße aus seinem Ladengeschäft mittelst Einbruchs ein fertiger Anzug — dunkel-karrierter Jacketrock —, und etwa 10 Ballen Anzugstoffe, im Gesamtwerte von 1500 Mark entwendet.

::: **Mittels Einbruchs** entwendeten Diebe in der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. aus einem Ladenlokal in der Wannerstraße 50 Paar Strümpfe — graue und schwarze Farbe — 2 Rollen Bieber — rot und schwarz karriert — 10—15 Pfund Blockwurst, 6 Flaschen Samos, 10 Pfund Speck und einen blauen Frauenumhang, im Gesamtwerte von etwa 200,— Mark. Sachen und Täter sind ermittelt.

♂ **Unfälle.** Durch Sturz von der Treppe erlitt der etwa 10 Jahre alte Schüler Franz Sch. aus der Gewerkenstraße einen Bruch des linken Unterschenkels. Er wurde nach Anlage eines Notverbandes dem katholischen Krankenhause zugeführt. — Ebenfalls durch Sturz von der Treppe erlitt der Maurer Karl M. aus der Kniestraße einen Bruch mehrerer Rippen, sodaß seine Ueberführung in das kathol. Krankenhaus notwendig wurde.

♂ **Gefährlicher Sturz.** Einen Rippenbruch und anscheinend schwere innere Verletzungen erlitt der Arbeiter Johann Lichtenberg aus der Schalkerstraße 37. L. stürzte auf seiner Arbeitsstelle in der Rheinischenstraße durch einen Fehltritt aus einer Luke etwa 5 Meter ab. Er mußte mittelst Krankenwagens dem evangelischen Krankenhause zugeführt werden.

♂ **Durch Sturz von einer Leiter** erlitt die in einem hiesigen Kaufhause als Verkäuferin beschäftigte etwa 18 Jahre alte A. Leise aus Essen so schwere innere Verletzungen, daß sie bewußtlos liegen blieb. Sie wurde dem evangelischen Krankenhause zugeführt. Ihr Zustand ist sehr bedenklich.

♂ **In einem Anfalle von Tobsucht** durchschnitt sich die etwa 40 Jahre alte Ehefrau K. aus der Bornstr. die Pulsader; ferner zerschlug sie die ganze Wohnungseinrichtung. Ihrer eigenen Sicherheit wegen mußte sie dem katholischen Krankenhause zugeführt werden.

m. **Die Zehen abgequetscht.** Eine schwere Verletzung zog sich der Hülfsarbeiter Utero in der Formerei eines hiesigen Werkes dadurch zu, daß er mit einem Fuße unter eine Presse geriet, wobei ihm von dem Fuße sämtliche Zehen abgequetscht wurden. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

kr. **Vom Sofa gefallen.** Eine schwere Kopfverletzung zog sich der Rangiermeister Hermann St. in der Weidenstraße dadurch zu, daß er von einem Sofa fiel und mit dem Kopfe hart auf den Boden aufschlug. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

R **Essener Schwurgericht vom 22. Sept.** Wegen Kindesmordes hatte sich die Schneiderin Emilie von Jablonowitz aus Resse zu verantworten. Nach dem Eröffnungsbeschluß wird der am 24. September 1884 in Lissa, Kreis Neidenburg, geborenen Angeklagten zur Last gelegt, Ende März oder April d. J. ihr uneheliches Kind in oder gleich nach der Geburt vorsätzlich getötet zu haben. Die weitere Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf die Angeklagte freigesprochen wurde.

R **Essener Strafkammer vom 22. Sept.** Hinter verschlossenen Türen verhandelte das Gericht gegen den Ingenieur Bernhard Esper aus Essen wegen Beleidigung in zwei Fällen, sowie gegen den Bergmann Valentin Szudzinski aus Horst bei Steele wegen Beleidigung und Erpressung. Die Beleidigung richtete sich gegen einen früheren Kollegen des Esper und war durch Verteilung von Flugblättern geschehen. Nach siebenstündiger Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten Esper zu 9 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monat Untersuchungshaft. Szudzinski wurde freigesprochen.

Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

Stadt und Amt Wattenscheid.

W. **Wattenscheid,** 22. Sept. Auf der Chausseestr. wurde gestern ein etwa 4jähriger Knabe aufgegriffen. Das Kind wurde vorläufig im hiesigen Waisenhause untergebracht, da sich die Eltern des Kindes bis jetzt nicht gemeldet haben. — Der **Allgemeine Turnverein** feierte am Sonntag im Restaurant Ahlmann sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Rekrutenabschiedsfeier. Bei Konzert und Ball nahm das Fest einen fröhlichen Verlauf.

W. **Leithe,** 22. Sept. Die **Freiw. Feuerwehr** veranstaltete gestern ihre letzte Hauptübung unter Leitung ihres Chefs. Der Uebung lag der Gedanke zu Grunde, daß in den Kellern der Haverkampschen Besitzung im Vogelspoth Feuer ausgebrochen war, wodurch die Bewohner des Hauses von der Außenwelt abgeschnitten wurden. Die Feuerwehr, welche auf die Alarmsignale in kürzester Frist zur Stelle war, rettete die Bewohner mittels Sprungtüchern und griff sodann das Feuer energisch an. Inzwischen wurde die Wahrnehmung gemacht, daß in dem Hause Explosivstoffe lagerten, weshalb die Feuerwehr zurückgezogen werden mußte. Nach kurzer Zeit erfolgte eine Detonation. Hierauf wurden die Löschversuche fortgesetzt und der Brand auch bald gelöscht. Nach der Uebung, die in allen Teilen einen vorzüglichen Verlauf nahm, fand im Restaurant Schmidt Kommers statt.

W. **Günnigfeld,** 22. Sept. Auf der Zeche „Hannover" 3 und 4 geriet der Bergmann Karl Wilke unter herabfallende Gesteinsmassen und erlitt einen Beinbruch. Er mußte dem Knappschafts-Krankenhause in Ueckendorf zugeführt werden.

c. **Unser Fritz,** 22. Sept. Am Sonntag nachmittag wurde bei dem Kolonialwarenhändler Klinke in der Unser Fritzstraße **eingebrochen.** Auf welche raffinierte Weise die Diebe vorgingen, läßt sich daraus ersehen, daß die Matratzen aus den Betten gehoben wurden. Die Diebe schienen es nur auf Geld abgesehen zu haben, da sie die Waren und die Wertsachen unberührt ließen. Dem sonst sehr wachsamen Hund muß schon vorher Gift beigebracht worden sein; man fand ihn, dem Verenden nahe, in einem verschlossenen Zimmer.

c. **Unser Fritz,** 22. Sept. Am Sonntag abend belästigten mehrere halbwüchsige Burschen auf der Unser Fritzstraße vorübergehende Passanten. Einige benachbarte Anwohner bemerkten dieses und verabreichten den Burschen eine tüchtige Tracht Prügel, so daß ihnen die Luft zu weiteren Ausschreitungen verging.

Aus der Umgegend.

Ss **Bottrop,** 22. Sept. Heute nachmittag kam es am hiesigen Gymnasium — dem Neubau — zwischen mehreren dort arbeitenden Handlangern zu **Streitigkeiten,** bei denen der Polier arg bedrängt wurde, so daß polizeiliche Hülfe requiriert werden mußte. — Von seinen beiden Kostgängern verhauen und **gebissen** wurde gestern abend der Bergmann Anton Kl. von hier. Die Leute skandalierten im Hause und als sie zur Ruhe aufgefordert wurden, griffen sie ihren Hausherrn an.

Ss **Buer,** 22. Sept. Gestern abend **stürzte** der Handlanger Peter S. aus Erle an einem hiesigen Neubau aus dem 1. Stock ins Treppenhaus. Der Mann hatte sich betrunken und war trotz Verbots in den Neubau geklettert. Er erlitt mehrere Rippenbrüche.

** **Rotthausen,** 22. Sept. Der **Männergesangverein „Harmonie"** beging am Sonntag im Saale des Wirtes Schlitt sein 15tes Stiftungsfest. An dem Festzuge zum Kaiserdenkmal, wo ein von den Damen des Vereins gestifteter Kranz niedergelegt wurde, beteiligten sich recht zahlreiche Abordnungen benachbarter Vereine mit Fahnen. Die in würdig geschmückten Saal von dem festgebenden Verein sowie dem Männergesangverein „Eintracht"-Krav dargebrachten Chöre und Lieder fanden reichen Beifall. Besonders schön gestaltete sich der Festakt — Ueberreichung einer von den Damen gestifteten Fahnenschleife. Konzertstücke, Lieder und Tanz wechselten in angenehmer Folge und hielten die Festteilnehmer bis zu früher Morgenstunde zusammen. — Die Wahlen zu den Körperschaften der **katholischen Kirchengemeinde** finden wie folgt statt: Mittwoch, den 23. d. M. von 10 bis 12 Uhr vorm. und 4 bis 6 Uhr nachm. Kirchenvorstandswahl im Lokale von Degenhardt; Donnerstag, den 24. d. M. von 10 bis 12 Uhr vorm. und 4 bis 6 Uhr nachm. im Lokale von Haase Wahl zur kirchlichen Gemeindevertretung; etwaige Stichwahlen am Freitag, den 25. d. M. im Lokale von Haase und zwar: für den Kirchenvorstand von 10 bis 12 Uhr vorm. und für die Gemeindevertretung von 4 bis 6 Uhr nachm.

~ **Freisenbruch,** 22. Sept. Wie wir erfahren, hat der Kreisausschuß den Beschluß der hiesigen Gemeindevertretung betreffend Erhöhung der Zahl der Gemeindeverordneten von 6 auf 9 genehmigt. Es werden deshalb im Herbst d. J. 5 neue Vertreter in das Gemeinde-Parlament zu wählen sein.

be **Hoppenberg,** 22. Sept. Die Gewerkschaft der Zeche Helene in Altenessen hat den an der Ecke Nord- und Loh-Straße gelegenen Hofmannschen Hof mit allen Gebäulichkeiten für 130 000 Mk. angekauft. Vor einiger Zeit ist auch der angrenzende Twentmannsche Hof zum Preise von 500 000 Mk. in den Besitz der oben genannten Gewerkschaft übergegangen.

F **Steele,** 22. Sept. Mit einer raffinierten Schlauheit verstand es ein hiesiger Schulbube, das 7½ Jahre alte Söhnchen des Anstreichermeisters Franz Sch. von hier um sein Geld im Betrage von 12 Mark zu bringen. Das Kind war auf dem Wege zur Post, auf welchem sich der Bengel zu ihm gesellte und es durch allerhand Versprechungen derart zu beeinflussen vermochte, daß es mit ihm ging. Vor einem Geschäftshause nahm der Junge dann das Geld mit dem Vorwande an sich, es zu wechseln. Er verschwand aber auf Nimmerwiedersehen. — Das am Dienstag von der Witwe B. aus Rellinghausen in die Ruhr geworfene Kind ihrer unverehelichten Tochter ist am Samstag abend als Leiche gelandet worden. — Schon wiederholt wurden an verschiedenen Straßen von bisher unbekannten Tätern Fernsprechverbindungs- und Anschlußleitungen abgeschnitten und die Drähte entwendet. Auf die Entdeckung der Diebe wird für jeden Fall eine aus der Postkasse zahlbare Belohnung ausgesetzt.

Internationaler Pressekongreß.

Die Rede des Staatssekretärs v. Schön.

Berlin, 22. Sept. (Tel.) Bei der Eröffnung des Internationalen Pressekongresses (Siehe auch den heutigen Leitartikel. D. Red.) hielt Staatssekretär v. Schön folgende Ansprache:

Geehrte Herren! Der Herr Reichskanzler hat mich beauftragt, im Namen der kaiserlichen Regierung den 12. Internationalen Pressekongreß, als dessen Stätte Sie zum ersten Male seit dem Bestehen Ihrer Vereinigung die deutsche Reichshauptstadt erwählt, und zu dem Sie sich in so stattlicher Zahl versammelt haben, herzlich willkommen zu heißen. Mir persönlich ist es eine Ehre und eine Freude, Sie an dieser Stelle begrüßen und die Hoffnung ausdrücken zu können, daß Sie von Ihrem Aufenthalte hier und in anderen Städten Deutschlands nur angenehme Eindrücke und schöne Erinnerungen mitnehmen und bewahren werden. Wenn mir heute die Ehre zuteil wird, mit einem Willkommengruß vor Sie zu treten, so habe ich das ermutigende Gefühl, Ihnen nicht fremd gegenüberzustehen. Mein Beruf hat mich mit manchem Vertreter der internationalen Presse zusammengeführt, mich manchen lehrreichen Blick in das Gefüge und Getriebe der Presse tun und den Ernst des oft nur scherzhaft geäußerten Satzes erkennen lassen, daß die Presse eine Großmacht darstellt, eine Macht von immer wachsendem Umfang und Einfluß, von immer steigender Bedeutung im Leben der Nationen und für das Walten der Staatskunst. Diplomatie und Presse können auf eine lange Strecke geschichtlichen Zusammenarbeitens zurückblicken. Mehr wie je stellt die Neuzeit an beide die Forderung enger Berührung, gegenseitigen Verstehens und der Ueberbrückung von Gegensätzen. Denn solche bleiben bestehen, bei aller Aehnlichkeit des Wirkens, bei aller Gleichheit der letzten Ziele. Vollkommener Freiheit sich erfreuend, kann die Presse sich und ihre Leser in ideale, ja auf Fittichen der Phantasie in gewagte Höhen erheben — der Diplomat darf den festen Boden nüchterner Wirklichkeit und kühler Erwägung nicht verlassen. Die Elemente ihres Urteils häufig aus anderen Quellen schöpfend, als die Presse, gebunden durch feste Regeln und Gebote, kann die Diplomatie nicht immer mit der öffentlichen Meinung gehen, auch die modernste Diplomatie nicht. Aber immer muß sie wünschen, daß ihr die Fühlung mit der Volksseele nicht verloren geht oder rasch

2. Blatt Nr. 224. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 23. September 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

Gebr. Alsberg G. m. b. H.

Gelsenkirchen
Bahnhofstr. 55.

ca. **8000 Personen**

besuchten am Eröffnungstage unser

Modernes Kaufhaus.

Infolge des grossen Andranges war es uns leider nicht möglich, unsere werten Kunden so zu bedienen, wie es unser Prinzip ist. Wir bitten, dieses zu entschuldigen und haben für die Folge Vorkehrung getroffen, dass wir selbst dem grössten Andrang gewachsen sind.

Modernes Kaufhaus Gebr. Alsberg.

Vom Poetenhain zum Luftschiff.

Augenblicksbilder aus geschichtlichem Gestrüpp.

Von Max Bittrich (Freiburg).

1. Im Winkel von Heitersheim.

Heitersheim in der Oberrheingegend ist heut ein Ort der Pferderennen. Alljährlich, nachdem der internationale Glanz der Renntage von Baden-Baden Abschied genommen hat, folgen die Heitersheimer Bauernrennen. Auf den Gesichtern der Besucher lebt der Glanz verschiedener Erwartung. Denn nicht nur das Rennen nimmt die Gäste gefangen; in der Nähe liebäugeln vielmehr die Höhen bekannter Markgräfler Weindörfer mit der Sonne. Die vollen Trauben erhalten das letzte und beste, die Edelfäule. Einstmals eignete Heitersheim anderer Ruhm: In seinem Schlosse residierte das Großpriorat des Malteser-Ordens, und es war eine bemerkenswerte Verklärung dieses Besitztums, daß vor Sonnenuntergang, vor dem Ende der hiesigen Ordensherrlichkeit, der Kanzler Jos. Albert von Ittner hier in besonderem Maß Kunst und Gelehrsamkeit heimisch werden ließ — allerdings mit einem Anklang an die Lebensfreudigkeit während gesegneter Herbsttage, wenn auch im Heitersheimer Poetenhain viel Milch und Kaffee getrunken wurde. In der Dichterecke des Schloßparks fühlte sich Johann Georg Jacobi wohl, der (erste protestantische) Lehrer an der Freiburger Hochschule; der fürstlich begönnerte Dichterzirkel an der Halleschen Universität, in dem Jacobi so fleißig wie weichlich-zierlich mitgedichtet hatte, lebte hier in neuer Gestalt wieder auf.

Der Herausgeber der nach anfänglicher persönlicher Abneigung gegen Jacobi auch von Goethe mit Beiträgen beehrten „Iris", der im größten Hörsaal Freiburgs deutsche Uebungen hielt und eingesandte Gedichte und Aufsätze beurteilte, trug auch üppige Schwärmerei unter die Heitersheimer Akazien, kam mit gleichgesinnten Freunden und Freundinnen hinaus, mit „Hippokrates", „Orpheus", der „kleinen Antigone" und wie sich die Geister und irrlichternden Geistchen zu nennen beliebten. Endlich hat auch, beiläufig bemerkt, das einstmalige Hirtenmädchen des Klosters St. Peter auf dem Schwarzwald, die spätere Gemahlin Jacobis, zu dem Heitersheimer Kreis gehört — nachdem sie mit dem Gelehrten die Bibel und klassische Schriftsteller gelesen und sittsamere Gewohnheiten angenommen hatte, als der Ziege die Kappe über die Augen zu stülpen und das Tier durch Vortäuschung der Nacht in den Schlaf zu versenken. Jacobi, den auf der Durchreise durch Mannheim Schiller „herzlich lieb" gewonnen hatte, der mit Gleim eine Akademie zur Stiftung von Denkmälern für alle verstorbenen großen Männer Deutschlands hatte gründen wollen und mit Wieland, Voß usw. in Berührung gekommen war, konnte im Dichterhain wieder der überschwengliche Mensch werden, als der er sich in seiner Jugend, nach dem Urteil seiner besten Freunde, gar zu deutlich gezeigt hatte. Nur darf man nicht vergessen: ein gut Teil dieses Ueberflusses an hingebender Begeisterung und der Freude am Zierlichen, Glatten, Wohlgefetzten lag im Wesen einer Zeit, die z. B. einem Mann wie Jacobi Spielraum ließ, nicht nur das Tändelspiel in Heitersheim zu fördern, sondern auch Zunftreden zu begutachten, Sprüchlein für seidene Hochzeitsbänder zu dichten, sich der Bewunderung des volkstümlichen Bacchusfestes zu widmen, bei dem Bacchantinnen Thyrsusstäbe schwangen und ein junger Küfer als Bacchus in Rankinghosen Verslein Vater Gleims vortrug.

In so veranlagter, beschaulicher Periode mußte noch ganz anders, als heutzutag ein lenkbares Luftschiff, der erste sichtbare Versuch zur Besiegung der durchsichtigen Höhen wirken; wie Leuchtkörper einer neuen Zukunft mußten sich die ersten künstlichen Segler der Lüfte erheben, die — nach heutigen Begriffen — so gar nichts von Maschinerie an sich hatten und doch als „Luftmaschine" der Gegenstand des Zweifels und der Prophezeiung wurden. Johann Georg Jacobi hat freilich nicht unmittelbar damit zu tun gehabt, doch die Schwarmgeisterei im Dichterhain kennzeichnet die in seinen Jahren herrschende Stimmung, und Jacobis „Iris" mußte erwähnt werden, weil von ihr Fäden hinüberspielen zu einer uns überlieferten Wertung der ersten „Mangolfiaden", von denen hier die Rede sein soll.

2. Die Luftmaschine und das vorgeahnte Telephon.

Ein Jahr vor der Uebersiedlung Johann Georg Jacobis nach dem Breisgau hatten die Brüder Montgolfier in Frankreich die ersten Papierballons aufsteigen lassen. Kräftige Proben in Deutschland folgten. Jenseits des Rheins, in Buschweiler, lebte Professor Seybold, der vormalige außerordentliche Professor in Jena und Rektor in Speyer. Seybold gab als Ersatz für des „liebenswürdigen Jacobis periodische Schrift für das Frauenzimmer" (also für die zu dieser Zeit nicht erscheinende „Iris") ein „Magazin für Frauenzimmer" heraus. Da ist nun sehr lustig und ernst zu lesen, wie die Versuche zur Beherrschung der Luft beschrieben und die Zukunft der Luftschiffahrt unbekümmert und doch mit Seherblick ausgemalt, schließlich auch unser Telephon ganz talentvoll vorweggeahnt wird. Im Septemberheft des Jahres **1783 wird folgender Brief veröffentlicht:**

„Straßburg, den 18. September 1783.

Ja, ja, so ist es, meine Wertheste! So ist kein Ort in der Welt wie Paris. Da wird alles erfunden, da kann man alles machen . . . Und denke nur, was jetzt da einer erfunden hat, — eine Maschine, mit der man sich in die Luft erheben kann. Das muß herrlich seyn, so eine Reise in die Luft hinauf zu machen, und da unser Straßburg das zweite Paris ist und auch alles liebt, was lüftig ist und zur Luft gehören mag, so wird man gewiß die Erfindung bei uns bald nachmachen, und statt des plumpen Kuriers, der wöchentlich auf der plumpen Erde nach Paris fährt, wird man einen großen Luftkurier etabliren. Das mag eine Freude seyn, wenn man über die schönen großen Städte Nanzig, Lüneville, Mez, Rheims usw. so hinschwebt und die ganze Schampannie unter seinen Füßen sieht. Gewiß kömmt dann einer auf die Erfindung, Luftfiacres anzustellen. Da fährt man spazieren, macht sich oben in den Lüften Komplimente aus der Kutsche — und wenn man da am Sonntag mit seiner Fiacre gerade über dem Contade still hält und herunter sieht, — was muß das für ein Vergnügen seyn, wenn man die Menge von Leuten unter sich spazieren sieht — wie sie auf dem Contade sich drängen und fast die Rippen einstoßen — wie's da in ganzen Schaaren einherzieht, von allen Seiten her — wie die jungen lüftigen Herren nach uns herauf lorgnieren, und wir, als wahre höhere Gottheiten, von oben auf sie herabsehen! — was aber am artigsten und erwünschtesten seyn wird: Wenn unser Geliebter entfernt ist — sollte er gleich jenseits des Waßgaus oder Schwarzwalds seyn — dann sind die Gebürge nicht mehr Gebürge für uns. Wir schwingen uns in die Lüfte hinauf, sehen nach den Gegenden hin, wo der Liebling unsers Herzens weilt, bestellen ihn, daß er um die nemliche Zeit entweder sich auch in eine Luftmaschine setzen oder wenigstens auf einen Kirchturm oder Berg begeben solle, damit wir einander sehen und vielleicht gar durch Zeichen reden und uns gegenseitige Küsse zuwerfen können. So schwindet der weiteste Raum für uns durch diese vortreffliche Erfindung! — O das muß ein herrlicher Mann seyn — der Herr Mangolfie! — — Wenn er, oder ein anderer großer Geist in Paris, jetzt nur noch so große Ferngläser erfände, daß man

Ein Weltwechselrecht.

Wie bereits bekannt, hat die Regierung der Niederlande auf die gemeinsame Anregung der deutschen und der italienischen Regierung alle auf der vorjährigen Haager Friedenskonferenz vertreten gewesenen Staaten zu einer diplomatischen Konferenz eingeladen, die sich mit der Schaffung eines Weltwechselrechts beschäftigen soll. Die deutsch-italienische Anregung entspricht den Wünschen weiter Kreise des Handels, der Industrie und Juristenstandes, sodann aber auch den Beschlüssen der parlamentarischen Vertretungen beider Länder. Gelegentlich der Mailänder Industrieausstellung vom Jahre 1906 hatte der im September jenes Jahres dort versammelte internationale Handelskammerkongreß die Berechtigung der schon seit lange bestehenden Bestrebungen nach internationaler Vereinheitlichung anerkannt und beschlossen, seine Mitglieder aufzufordern, bei ihren Regierungen auf Einleitung internationaler Verhandlungen über den Gegenstand hinzuwirken. Infolgedessen hatte sich der Ausschuß des deutschen Handelstages und die Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin, die auf dem Kongresse vertreten waren, an die Reichsregierung mit entsprechenden Anträgen gewandt. Ebenso hatte sich die im Oktober 1906 in Berlin tagende International law association zu Gunsten der Vereinheitlichung des Wechselrechts erklärt. Im Mai 1907 hat sich dann der deutsche Reichstag in einem Antrag Dr. Ablaß und Genossen, im Mai 1908 weiter die italienische Deputiertenkammer auf einen Antrag des Abg. Brunialti in demselben Sinne ausgesprochen. In der Reichstagssitzung vom 5. Mai dieses Jahres konnte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes der Erwartung Ausdruck geben, daß die niederländische Regierung, wie dies inzwischen ja geschehen, ihre Mitwirkung zur Lösung der wichtigen Frage bieten werde. Daß sich Deutschland und Italien gerade an die Regierung im Haag gewandt haben, erklärt sich, wie Staatssekretär von Schoen im Reichstage andeutete, aus der führenden Rolle, welche die Regierung der Niederlande in den Fragen des internationalen Privatrechts seit den sogenannten Haager Privatrechtskonferenzen übernommen hat. Die Frage des Weltwechselrechts befindet sich demnach in einer erfolgverheißenden Entwickelung, und man kann wohl annehmen, daß alle Staaten der Einladung der Niederlande Folge leisten werden. Die praktische Bedeutung eines einheitlichen Wechselrechts würde eine größere Sicherheit und leichtere Beweglichkeit des internationalen Wechselverkehrs zur Folge haben. Abgesehen von der rein kaufmännischen Seite ist die geplante Vereinheitlichung des Wechselrechts auch insofern interessant, als das Gebiet der internationalen Vereinbarungen eine neue Ausdehnung erfährt. Es gibt noch manche andere international bedeutsame Fragen, deren Lösung durch die Widersprüche der nationalen Gesetzgebungen erschwert wird, und die daher ihrem Charakter nach international gleichmäßige Behandlung erfordern. Bei der gegenwärtig für internationale Verträge günstigen Stimmung würde ein weiteres Beschreiten des einmal eingeschlagenen Weges kaum auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen.

15. Hauptversammlung der deutschen Gewerbevereine.

(Von unserem Korrespondenten.)

⊡ Darmstadt, 22. Sept.

1. Verhandlungstag.

Der Verband Deutscher Gewerbevereine hielt gestern im städtischen Saalbau seine 15. Hauptversammlung ab. Vertreter des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe, des Kgl. bayerischen Ministeriums, des Kgl. Hauses und des Aeußeren der Großherzoglich-Hessischen Staatsregierung, des badischen Ministeriums des Innern, der württembergischen Zentralstelle für Handel und Gewerbe, des Reichsverbandes der Handel- und Gewerbevereine, der Regierungen der Schweiz und Oesterreich, der österreichischen Gewerbevereine, der Stadt Darmstadt usw. wohnten der Versammlung bei. Vom Reichskanzler Fürsten Bülow war aus Norderney ein Schreiben eingelaufen, in dem er bedauert, keinen Vertreter zu der Tagung entsenden zu können. Es werde aber wertvoll für ihn sein, über den Verlauf der Verhandlungen, die nach der Tagesordnung viel Interessantes versprächen, unterrichtet zu werden. Vorsitzender Regierungsrat Noack (Darmstadt) berichtete über die Erhebungen über die

Wirkungen des Handwerkergesetzes.

Das Ergebnis der Erhebungen war, daß in Norddeutschland die Mitglieder der Innungen verhältnismäßig am zahlreichsten sind, während in Süddeutschland das Bild sich insofern ändert, als dort die Gewerbevereine am stärksten vertreten sind.

Justizrat Dr. Fuld (Mainz) sprach über den

Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.

Er legte folgende Resolution vor: „Die 15. Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Gewerbevereine hält den Gesetzentwurf über die Abänderung des Wettbewerbgesetzes für eine wohlgelungene Arbeit, die wohl geeignet erscheint, eine in der Hauptsache befriedigende Lösung der Frage zu bieten. Sie erkennt mit Dank an, daß in dem Entwurf eine Reihe von Forderungen berücksichtigt sind, welche die deutschen Gewerbevereine seit Jahren erhoben haben." Im einzelnen befürwortete der Redner folgende Verbesserungen des Entwurfes: In § 1 des Gesetzes, welcher lautet: Wer in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, über geschäftliche Verhältnisse, insbesondere über die Beschaffenheit, die Herstellung, die Art oder die Preisbemessung von Waren oder gewerblichen Leistungen, über die Art des Bezuges oder der Bezugsquellen der Waren oder über den Anlaß oder den Zweck des Verkaufes unrichtige Angaben tatsächlicher Art macht usw., beantragt der Redner die Worte „tatsächlicher Art" zu streichen; 2. wünscht er eine Verschärfung der Haftung der Geschäftsherren für den unlauteren Wettbewerb der in ihrem Betriebe tätigen Personen. Eine weitere Verschärfung fordert der Redner für den § 7 des Gesetzes, nach dem sich strafbar macht, wer bei der Ankündigung des Verkaufes von Waren den Anschein hervorruft, als ob es sich um Waren handelt, die den Bestandteil einer Konkursmasse bilden. Zu der Bestimmung, daß die als unrichtige Angabe gilt, wenn der Verkauf nicht auf Rechnung der Konkursmasse erfolgt, fordert der Redner einen Absatz 2, wonach die Bezugnahme auf die Herkunft der Waren aus der Konkursmasse den Konkursgläubigern oder einem dritten rechtmäßigen Erwerber nicht gestattet ist. Schließlich befürwortet Redner die Einführung einer Unterscheidung zwischen Ausverkäufen im eigentlichen Sinne und Saison- und Inventurausverkäufen, die Einführung einer gesetzlichen Anzeigepflicht für Ausverkäufe sowie die Vorlegung eines Verzeichnisses der Waren für Ausverkäufe im technischen Sinne, Beschränkung der Saison- und Inventurausverkäufe auf zweimalige durch einen Zeitraum von mindestens vier Monaten getrennte Veranstaltungen im Jahre und Bestimmung ihrer Höchstdauer auf je drei Wochen, eine Bestimmung, wonach das absichtliche Hervorrufen einer Verwechselung dieser Ausverkäufe mit den technischen Ausverkäufen mit Geld- bezw. Gefängnisstrafe belegt wird, eine Strafe für denjenigen, welcher Waren mit einer bestimmten Preisbezeichnung anbietet, aber nicht in den im Kleinhandel üblichen Mengen abgibt, sowie ein Verbot der Ausnahme- und Restertage. Diesen Vorschlägen stimmte die Versammlung nach kurzer Debatte zu.

Ueber die

Besteuerung von Gas und Elektrizität

sprach der frühere Reichstagsabg. Becker (Spendlingen). Er legte folgende Resolution vor: „Die 15. Hauptversammlung Deutscher Gewerbevereine erkennt die Notwendigkeit einer baldigen und gründlichen Reichsfinanzreform als eine Vorbedingung gesunder wirtschaftlicher Entwicklung an. Er betrachtet sie als eine nationale Frage, deren Lösung nur möglich ist, wenn alle Erwerbsstände entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit Opfer für sie zu bringen bereit sind. Die nach Zeitungsmeldungen geplante Besteuerung von Gas und Elektrizität stellt aber unter allen Umständen eine einseitige, der Leistungsfähigkeit nicht entsprechende Belastung des Gewerbes dar, sofern dabei die Regierung die Besteuerung der elektrischen Kraft beabsichtigt. Die Versammlung richtet daher an den Vorstand die dringende Bitte, sofort nach Erscheinen der Regierungsvorlage alle Schritte zu tun, welche geeignet erscheinen, eine einseitige Belastung des Gewerbes zu verhindern."

Die Resolution wurde debattelos einstimmig angenommen. Jedoch wurde in sie neben dem Protest gegen die Besteuerung der elektrischen Kraft auch ein Protest gegen eine Besteuerung des Lichtes zu gewerblichen Zwecken aufgenommen. Dann wurde der Titel des Verbandes aus „Verband Deutscher Gewerbevereine" in „Verband deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen" umgeändert.

80. Versammlung Deutscher Naturforscher u. Aerzte.

(Von unserem Korrespondenten.)

☽ Köln, 21. Sept.

Unter Beteiligung von mehr als 2000 Gelehrten und Forschern aus ganz Deutschland und vielen Gästen aus dem In- und Auslande trat heute früh, nachdem am gestrigen Abend eine Begrüßung in den Räumen der Bürgerversammlung vorhergegangen war, der 80. Deutsche Naturforscher- und Aerztetag im großen Saale des städtischen Gürzenich in Köln zusammen. Der geschäftsführende Vorsitzende Prof. Tilmann (Köln) hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Als Vertreter der Staatsbehörden nahm Regierungspräsident Steinmeister (Köln) das Wort. Oberbürgermeister Wallraf sprach für die Stadt Köln, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Erdmann für die Universität Bonn, Prof. Reitter für die Handelshochschule Köln, weitere Redner für die Technische Hochschule in Aachen, die Akademie für prakt. Medizin in Köln und die ärztlichen und naturwissenschaftlichen Vereine Kölns.

Nach den Begrüßungsreden sprach Professor Dr. Stadler (München) über Albertus Magnus von Köln als Naturforscher und das Kölner Autogramm seiner Tiergeschichte.

Dann folgte der mit Spannung erwartete Vortrag von Major v. Parseval (Berlin) über

Motorballon und Flugmaschine.

Motorballon und Flugmaschine sind die Schlagworte für die Hauptrichtungen, in welche sich die Luftschiffahrt scheidet. Freilich besitzt zur Zeit der lenkbare Ballon einen entschiedenen Vorsprung, da man an vielen Orten daran geht, ihn einzuführen, während die Flugmaschine sich noch ganz im Versuchsstadium befindet. Die wichtigste Eigenschaft des lenkbaren Ballons ist die Fahrgeschwindigkeit; man verlangt mindestens 40 Kilometer pro Stunde, da sonst das Luftschiff dem Wind gegenüber zu wenig Widerstandsfähigkeit besitzt. Außerdem soll das Luftschiff imstande sein, große Höhen zu ersteigen, und schließlich nicht allzu groß sein, damit man es am Boden gut manövrieren kann. Die Hüllen der Ballons sind aus doppeltem Baumwollenstoff mit einer eingewalzten Kautschukzwischenlage; das Traggas ist Wasserstoff. Der längliche Tragkörper hat bei Luftschiffen mit nur einer Gondel etwa die 6-fache Länge des Durchmessers. Da solche Langkörper das Bestreben haben, mit der Spitze seitwärts auszuweichen und sich quer zu stellen, bedürfen sie zu einem stabilen Fluge sogen. Stabilisierungs- oder Dämpfungsflächen, ähnlich den Federn eines Pfeils, die teils am Ballon selbst, teils an den Gerippen angebracht werden. Die Vorwärtsbewegung wird dem Tragkörper erteilt durch sogen. Luftschrauben, die den Schraubenpropellern bei Wasserfahrzeugen nachgebildet sind. Die Schrauben sind entweder aus Blech oder aus Rahmenwerk mit Stoffüberzug geformt. Eine gesonderte Stellung nimmt die Parsevalschraube ein. Diese trägt an einer großen Nabe vier Flügel aus starkem Leinenstoff, welche derart mit Gewichten beschwert sind, daß die bei der Umdrehung auftretende Zentrifugalkraft die Flügel ausspannt und ihnen die entsprechende Schraubenform erteilt. Die Antriebskraft wird durchweg von Benzinmotoren geliefert. Der

Ballon des Grafen Zeppelin

hat ein nicht abnehmbares Versteifungsgerippe aus Aluminium, welches die äußere Form gewährleistet, so daß ein Aufblasen mittels Ventilator nicht erforderlich ist. Der Zeppelinsche Ballon ist im Verhältnis noch einmal so lang wie die anderen Systeme und hat zwei Gondeln, die dicht unter dem Tragkörper hängen. Die Höhensteuerung wird durch 16 horizontale drehbare Flächen, 8 am Bug und 8 am Heck des Ballons bewirkt. Durch diese wird der Ballon hinten gesenkt und vorn gehoben, so daß die Achse schräg steht. Bei der Vorwärtsbewegung entsteht eine Drachenwirkung auf die Oberseite bezw. Unterseite, so daß der Ballon gehoben oder gesenkt wird. Das Luftschiff besitzt vier Schrauben, zwei an jeder Gondel und einen Motor in jeder Gondel. Die Geschwindigkeit des Luftschiffes hat bis 50 Kilometer betragen. Bei der großen Dauerfahrt am 4. und 5. August hat sich gezeigt, daß ein Motor allein zur Höhensteuerung nicht genügte. Auch war die Tragfähigkeit des Schiffes nicht ausreichend, um den atriosphärischen Einflüssen durch 24 Stunden zu widerstehen. Infolge der abendlichen Abkühlung fiel das Luftschiff bei Oppenheim und wurde in geschickter Weise in ein Altwasser des Rheines gesteuert. Nachdem fünf Personen und alles Entbehrliche ausgeschifft war, konnte die Reise fortgesetzt werden. In der Nacht aber versagte endgiltig einer der Motore, der schon am Vorabend Schwierigkeiten gemacht hatte, und hierdurch wurde der Graf zu der Landung bei Echterdingen gezwungen. Dieser Zeitverlust wurde verhängnisvoll. Es ist ein schwerer Nachteil des Zeppelinschen Systems, daß man das Schiff, wenn es fern von seiner Halle gelandet ist, nicht durch Entleeren des Gases dem Einfluß des Windes entziehen und in diesem Zustand transportiert werden kann. Die Lebensfähigkeit des Zeppelinschen Systems wird voraussichtlich davon abhängen, ob es gelingen wird, solche Katastrophen in Zukunft mehr als bisher zu vermeiden.

Der

Parseval-Ballon

verzichtet im Gegensatz zu Zeppelin gänzlich auf ein Versteifungsgerippe. Es wird nur durch Aufblasen straff erhalten, was keine Schwierigkeiten macht, wenn die Aufhängung der Gondel entsprechend eingerichtet ist. Die Form des letzten Luftschiffes ist fischförmig mit stumpfem Kopf und spitzauslaufendem Heck. Dies ergibt den stabilsten und raschesten Flug. Die Gondel ist so aufgehängt, daß sie in paralleler Stellung zum Ballon vor- und rückwärts schwingen kann. Das Luftschiff hat nur eine Schraube, die zwischen der Gondel und dem Ballon liegt. Zur Zeit ist ein neues Schiff in Bau mit einem Volum von 5600 Kubikmeter und zwei Motoren von je 1000 P. S., bei dem eine Höchstgeschwindigkeit von 16 Metern erwartet wird. Dieses Schiff wird die Frage entscheiden, ob es möglich ist, Parseval-Luftschiffe in großen Dimensionen zu bauen. Das Parseval-Luftschiff hat den großen Vorteil, daß es sich bei einer unfreiwilligen Landung fern seiner Halle leicht entleert und auf Wagen zurücktransportiert werden kann.

Ein weit handlicherer und billigerer Apparat als der Motorballon ist

die Flugmaschine.

Bis jetzt hat nur das Aeroplan praktische Erfolge zu verzeichnen. Das Aeroplan besteht aus einer oder mehreren großen Drachenflächen, die in geneigter Stellung mittels Luftschrauben sehr rasch durch die Luft gezogen werden. Die nach unten ausweichenden Luftmassen ergeben hierbei eine solche Reaktion, daß der Apparat sich hebt. Die Drachenflächen sind in einer Ebene oder in mehreren Etagen übereinander gelegt, und je nachdem nennt man die Apparate Ein-, Zwei- oder Mehrdecker. Die Höhensteuer befinden sich entweder vor- oder rückwärts von den Haupttragflächen. Ein gewöhnliches Seitensteuer bewirkt die Lenkung von rechts nach links. In der Regel können die Apparate nur einen Mann tragen, doch sind auch schon solche mit zwei Mann Besatzung geflogen. Die besten Ergebnisse haben bisher Bahrmann und Delegrange mit Apparaten der Gebrüder Voisin und die Brüder Wilbur und Orville Wright aus Amerika allein. Eine größere Anzahl ähnlicher Apparate in den mannigfaltigsten Formen sind in letzter Zeit gebaut und teilweise versucht worden, ohne bessere Ergebnisse zu erzielen. Es existieren jedoch Versuche, die zu guten Hoffnungen berechtigen. Hier werden aber an die Betriebssicherheit der Motore noch weit größere Ansprüche gestellt, und die technischen Schwierigkeiten sind noch größer wie beim Aeroplan. Am Schluß seines Vortrages machte Major von Parseval interessante Bemerkungen über seinen eigenen Unfall. Er besprach die große Probefahrt am 15. September und führte dann weiter aus: Ich möchte noch auf die Angriffe eingehen, die Graf Zeppelin und mehr noch dessen Anhänger gegen den Parsevalballon gerichtet haben. Es wird dagegen erhoben, daß mein Ballon nur einen kleinen Umfang haben könne, und daß er dem starren System in der Fahrtsicherheit unterlegen sei. Wie groß das unstarre Luftschiff gebaut werden kann, wird der Ballon demnächst beweisen. Ich glaube, daß mein Ballon ganz gut noch einmal so groß und auch mit doppelter Gondel, die ja nur dazu beiträgt, das Gewicht gleichmäßiger zu verteilen, wird gebaut werden können. Es ist zuzugeben, daß der Parsevalballon in seiner Lenkbarkeit beeinträchtigt wird, wenn er sich deformiert. Aber der Zeppelinballon hat den Nachteil, daß bei seiner großen starren Oberfläche die Dichthaltung sehr erschwert ist. Der „Zeppelin" ist in einem Traggerüst von großer Bequemlichkeit, dies bedingt aber wieder große Schwierigkeiten in der Landung. Der Parsevalballon ist kleiner, beweglicher, und daher schneller. Die Schnelligkeit ist für den Lenkballon die Hauptsache. Es ist nicht richtig, daß der Zeppelinballon unbegrenzt vergrößert werden kann. Das Gewicht des Gerüstes wächst bei jeder Vergrößerung in schnellerem Maße als die Tragfähigkeit. Noch steht die Lösung aus, wie es möglich sein wird, den Ballon schneller und sicherer in die Halle hinein- und aus der Halle herauszubringen und besser zu landen. Redner geht dann noch auf den Unfall von Orville Wright ein. Daß Orville Wright mit dem Leben davonkam, verdankt er der Elastizität der Schlittenkufen.

Wenn man nun fragt, welche Bedeutung das Luftschiff hat, so kann ich sagen, daß es vorläufig nur militärische und sportliche Bedeutung hat. Die Schwankungen sind noch sehr groß und unregelmäßig; allerdings kommt es vor, daß man ein gefülltes Glas Wasser ruhig in der Hand halten kann. Es ist zu erwarten, daß in kürzerer Frist eine sehr bedeutende Entwickelung vor sich geht, und daß das Lenkschiff dann auch ein viel benutztes Verkehrsmittel sein wird.

Der Vortrag wurde von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Am Nachmittag konstituierten sich die Sektionen. Die Zahl der Vorträge für die Sektionen beträgt mehrere Hundert. Es sind 31 Sektionen vorhanden, von denen 13 auf die naturwissenschaftliche, 18 auf die medizinische Hauptgruppe entfallen.

---

einander auf hundert Stunden weit sieht, wie wenn man zwanzig Schritt von einander entfernt wäre, — und solche Sprachrohre verfertigte, durch die man sich ordentlich auf hundert Stunden Wegs besprechen könnte! Aber doch müßten die Sprachrohre die Eigenschaft haben, daß niemand dasjenige, was geredet wird, hörte, als die Personen, die es hören sollen. Gewiß hören oder lesen wir bald auch von diesen Erfindungen — und so bald ich das erste Wort davon vernehme, wird das Vergnügen haben, Dir eilende Nachricht davon zu geben

Deine wahre Freundin

Katharina Salome Gugemussin.

3. Die Luftkugeln.

Der Leser wird jetzt, nach den Zeppelintagen und nachdem ihn das Netz der Fernsprechdrähte längst eingesponnen hat, nicht ohne stille Bewunderung das Straßburger Kulturbildchen genossen haben. Mehr als darüber wundern aber muß man sich noch über die Aufnahme der ersten „Luftkugeln" im Breisgauer Lande und über die philosophischen Betrachtungen, mit denen ein damaliger Zeitungsschreiber im Jahre der Uebersiedelung Jacobis nach Freiburg den Ueberschwang jener Tage durchbrach. Denn was der Mann damals nüchtern und klug über die guten Wirkungen eines Unfalls ausführte, wenn nur die zeitweilig vor aller Welt geschädigte Sache groß und lebenskräftig und Gegenstand bedeutender Hoffnungen sei, das ist in den Zeppelintagen allen sichtbar wahr geworden. — Nachdem die Zeitungen durch Berichte über Sieg oder Mißgeschick verschiedener „Luftkugeln" in der Schweiz, in Frankreich usw. das Publikum stark bewegt hatten, — nachdem in weiteren Artikeln gefragt war, wer denn eigentlich eine solche Luftmaschine schon geleitet und wer allen „Neckereyen der ungefälligen Luft" getrotzt habe, — nach solchen Vorbereitungen kommt die Ankündigung: nächsten Montag werden zwei schweizer Herren (aus Bern) auch bei uns eine Luftkugel steigen lassen. „Dieses Vergnügen wird nicht pränumerirt, aber bezahlt, je nachdem jemand den 1., 2. oder 3. Platz besuchen will". Die Fahrt werde eine Katze mitmachen — aber sobald sich eine Amazonin melde, werde die Katze wissen, was sie zu tun habe. Und nun folgt die in den Augusttagen 1908 zeitgemäß gewordene, vor 120 Jahren im Badischen geschriebene Betrachtung über das Unglück als Wurzel des Glücks: man habe am Montag der angekündigten Montgolfiade geharrt, und sie sei gekommen, habe sich aufgeblasen, sei gerissen und liegen geblieben. Wieder sei eine gestiegen (acht Schuh hoch!), gefallen und ausgezischt worden. Doch „die erste wird ausgebessert, erhebt sich langsam voll Majestät, lacht der Spötter und verliert sich, auch dem bewaffneten Auge unmerkbar, in höhere Sphären" — und das Publikum staunt und ist offenbar hochbefriedigt, denn: „Es ist schon so des Menschen Natur: Hoffnung, die, gereizt, erst zu scheitern droht und doch erfüllt wird; Versuche, die mißlingen wollen und doch gelingen, — die befriedigen, erheben, ergötzen uns in höherem Grade, als Hoffnung und Versuche im nämlichen Augenblick gemacht und erfüllt . . ." Der Bann war gelöst, die Luftkugeln mußten vor der hochbefriedigten Menge noch öfter steigen; wir lesen, wie sich die Kugeln „fortrissen von der schwarzen Erde und hinwallten durch den Aether zu ihren Brüdern, den Sternen", nicht mehr bezischt, sondern bewundert gewiß von viel mehr überzeugten Zuschauern, als sich ohne die anfänglichen Zwischenfälle jemals eingefunden hätten. — Das waren die ersten „Maschinen" der Luft, in Gang gebracht in einer Zeit gefühlsseligster Schwärmerei in Worten und der Anzweiflung technischer Wunder. Unserem Zeitalter der Maschine ist vorbehalten geblieben, den künstlichen Segler der Lüfte in das Kleid der Poesie zu hüllen trotz der rasselnden Maschinerie und doch zugleich das bisher als Verneinung des Greifbaren betrachtete, bewohnbare Luftschloß der Verwirklichung zu nähern, nachdem der Straßburger Ruf der Katharina Salome Gugemussin nach einem Sprachrohr für hundert Stunden Wegs längst erhört ist.

3. Blatt, Nr. 224
6. Jahrgang.

Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung.

Mittwoch,
23. September 1908

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

Zur Reichsfinanzreform.

Eine Aeußerung des Staatssekretärs Sydow.

Berlin, 22. Sept. (Tel.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung vom 22. d. M. enthält folgenden Artikel:

Nachdem die Gesetzentwürfe zur Finanzreform im Bundesrat eingebracht sind, tritt der Staatssekretär des Reichsschatzamtes mit einer persönlichen Aeußerung aus der von ihm bisher notwendigerweise bewahrten Reserve heraus, so den erhobenen Angriff der Geheimniskrämerei durch die Tat widerlegend. Das am 25. d. M. zur Ausgabe gelangende Oktoberheft der „Deutschen Rundschau enthält einen Aufsatz über „Aufgaben und Wege der Reichsfinanzreform" vom Staatsminister Sydow.

Ausgehend von dem Spott, mit dem ausländische Blätter die finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands begleitet haben, erörtert der Staatssekretär zunächst die tatsächliche Finanzlage. Die fundierte Reichsschuld, die 1877 erst 72,2 Millionen Mark betrug, ist gegenwärtig auf 4¼ Milliarde angewachsen, wozu noch eine hohe schwebende Schuld hinzutritt. Die alljährlich wiederkehrende starke Beanspruchung des Geldmarktes ist von einer Erhöhung des Zinsfußes der Emissionen begleitet gewesen, für die der Staatssekretär einige charakteristische Zahlen gibt, ebenso wie für den niedrigen Stand der deutschen Renten. Diese Verschlechterung der Finanzen aber habe sich in einer Zeit stark zunehmenden Wohlstandes vollzogen. Er sagt daher: „So kann es und darf es nicht fortgehen. Diese Ueberzeugung hat sich nachgerade in allen politischen Parteien ohne Ausnahme durchgesetzt, sie ist im Begriff, durch die in diesem Punkte übereinstimmenden Erörterungen der gesamten Presse zum Gemeingut des deutschen Volkes zu werden."

Die Aufgabe der Reform ist eine vierfache: Einnahmen und Ausgaben sind in Einklang zu bringen, mit der bisherigen Anleihewirtschaft ist zu brechen, der Kapitalmarkt muß von den großen Beträgen kurzfristiger Schatzanweisungen entlastet und das finanzielle Verhältnis von Reich und Bundesstaaten neu geregelt werden. Hierzu bedarf es neuer Grundsätze für die Tilgung, einer Verstärkung des Betriebsfonds der Reichskasse durch Eröffnung des Postscheckverkehrs, durch Beseitigung der Vorschüsse an die Unfallberufsgenossenschaften und des Systems der gestundeten Matrikularbeiträge. Der Minister erörtert die möglichen Ersparnisse und den sodann noch verbleibenden Mehrbedarf, den er in eingehender Begründung auf 2 bis 2¼ Milliarde Mark für die nächsten 5 Jahre berechnet. Dieser setzt sich zusammen aus den vorhandenen Fehlbeträgen, aus den Neuanforderungen der Sozialpolitik durch Witwen- und Waisenversicherung, der Erhöhung der Beamtengehälter, den notwendig werdenden Zuschüssen für den Reichsinvalidenfonds, den erhöhten Summen für die Schuldentilgung und für die Ablösung der gestundeten Matrikularbeiträge, den Ausfällen bei der Absetzung der Zucker- und Beseitigung der Fahrkartensteuer. Da die in Aussicht genommenen Einnahmen nicht alsbald voll zur Wirksamkeit gelangen, ergibt sich ein Jahresbetrag von annähernd 500 Millionen Mark.

Der Staatssekretär zweifelt nicht, daß, wenn auch über das Programm selbst eine Einigkeit der Parteien vorhanden wäre, doch über die Mittel zur Durchführung heftiger Streit entbrennen würde. Die Schlagworte „hie direkte, hie indirekte Steuern" hält er für wenig geeignet, zum Schibboleth zu werden, „solche formale Unterscheidung treffe nicht den Kern der Sache. Um den Streit auf den richtigen Boden zu stellen, muß man den Steuern, die Vermögen und Besitz (die Einnahmen) treffen, diejenigen gegenüberstellen, die auf dem Verbrauch (den Ausgaben) liegen." Hier muß nun das Reich in Friedenszeiten den historischen Verhältnissen und den Interessen der Bundesstaaten Rechnung tragen. Denn Reich und Staat sind ein unteilbares Ganzes. Die Kulturarbeiten sind zwischen beiden geteilt; nur wenn beide prosperieren, können sie gedeihlich erfüllt werden. Dazu gehört auch, daß die verfassungsmäßige Selbständigkeit der Bundesstaaten vom Reiche nicht angetastet wird. Diese hat aber die finanzielle Selbständigkeit zur Voraussetzung. Einem Bundesstaat, der mit seinen Finanzen zusammenbräche, bliebe nur übrig, sich durch einen Annexionsantrag einem kräftigeren Bundesstaat anzuschließen. Geschähe dieses in größerem Maße, so müßten die Grundlagen der Reichsverfassung ins Wanken geraten.

Die Einkommensteuern sind bereits von den Einzelstaaten und Kommunen stark ausgebaut, „allein in Preußen gibt es 250 Städte und Landgemeinden, die Zuschläge zur Staatseinkommensteuer von mehr als 200 Prozent (es finden sich solche bis zu 425 Prozent) darunter fast 100 mit 250 Prozent und mehr erheben. Ein Zuschlag von 200 bis 250 Prozent ergibt bereits eine Belastung des Einkommens von im ganzen 12 bis 15 Prozent. Hierzu kommen dann noch die oft nicht unerheblichen Zuschläge für Kirchen-, Schulsteuern und ähnliches." Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Verbrauchsbesteuerung durch das Reich. Ohne Besteuerung des Massenkonsums, die in Deutschland bis jetzt weit weniger entwickelt ist als in anderen großen Staaten, läßt sich der Fehlbetrag nicht decken. Branntwein, Bier und Tabak sind „schon um deswillen besonders geeignete Steuerobjekte, weil sie reine Genußmittel sind und daher die Unterwerfung unter die Steuern seitens der Konsumenten in gewisser Weise den Charakter der Freiwilligkeit trägt. . . . Es muß nur dafür gesorgt werden, daß die Steuer auch wirklich auf die Massen übergehen kann und nicht im wesentlichen auf dem Gewerbe hängen bleibt, damit nicht blühende Industrien ruiniert werden." Ob noch Steuern auf andere Gegenstände des allgemeinen Gebrauchs zur Aufbringung der erforderlichen Mittel herangezogen werden sollen, bleibt mit Rücksicht auf die noch nicht abgeschlossenen Vorarbeiten und schwebenden Verhandlungen unerörtert. Daß sich darunter eine Steuer auf Schaum- und stille Weine in Flaschen befindet, wird angedeutet.

Zur Schaffung eines Ausgleichs erklärt es der Minister für unbedingt geboten, die Verbrauchssteuern durch Abgaben zu ergänzen, die den Besitz treffen. Nach motivierter Ablehnung gewisser Vorschläge, wie Dividenden-, Umsatzsteuer usw. befürwortet er die Besteuerung der Erbfälle durch Einführung einer allgemeinen Nachlaßsteuer, die den Nachlaß als solchen trifft. „Wenn man kleinere Vermögen unter 10 bis 20 000 Mark frei läßt, die Steuersätze selbst mäßig bemißt und die Sonderbestimmungen für den Grundbesitz, die in Würdigung seiner Eigenart schon das bestehende Erbschaftssteuergesetz vorsieht, noch dahin erweitert, daß die auf den Grundbesitz fallenden Steuern in Form einer Rente bezahlt werden können, so trägt man allen berechtigten Einwänden Rechnung." In eingehender Auseinandersetzung mit den Gegenargumenten betont der Minister „seine feste Ueberzeugung", „daß eine Finanzreform lediglich auf Gebrauchsabgaben ein Ding der Unmöglichkeit ist und daß die Hinzufügung der allemeinen Nachlaßsteuer eine condition sine qua non für das Zustandekommen der Reichsfinanzreform bildet." Auch der Vorschlag bei testamentslosen Verlassenschaften den Fiskus an stelle entfernter Seitenverwandten zu setzen, wird akzeptiert.

Endlich sollen die Matrikularbeiträge über den gegenwärtigen Satz von 40 Pf. hinaus erhöht, der Mehrbetrag aber durch Vereinbarung von Bundesrat und Reichstag für eine Reihe von Jahren festgelegt werden. „Auf diese Weise käme das Quotisierungsrecht des Reichstages, und zwar bei einer den Besitz belastenden Auflage, zur Geltung, und die Bundesstaaten wären für eine Reihe von Jahren gegen Ueberraschungen von seiten des Reichs gesichert. Eine derartige Ordnung hätte noch eine sehr wichtige Folge; sie würde die Stellung des Reichshaushaltsetats außerordentlich stärken. Solange die Verweisung von Ausgaben des Reichs auf die Matrikularbeiträge nicht begrenzt ist, fehlt dem Schatzsekretär gegenüber den Anmeldungen der Ressorts der wirksamste, weil allein überzeugende Einwand: non habeo pecuniam, es ist kein Geld dafür da. Sind dagegen die Matrikularbeiträge periodenweise gebunden, so steht ihm ein Argument zur Seite, dessen zwingender Logik sich kein Ressort entziehen kann." Eine solche Schließung des Ventils der gestundeten Matrikularbeiträge sei wirksamer als alles andere, insbesondere auch als die vorgeschlagene Schaffung eines selbständigen Reichsfinanzministeriums. Denn auch bei einer kollegialen Zusammensetzung der Chefs der Reichsämter könnte der Reichskanzler in grundlegenden Fragen sich nicht überstimmen lassen und müßte seinen Willen genau so durchsetzen können als jetzt, wo ihm die Staatssekretäre nachgeordnet sind.

Endlich werden die der Lösung der Aufgabe entgegenstehenden Hemmnisse besprochen. Einmal die Agitation der Interessenten insbesondere vom Tabakverein, sodann die verschiedenartige Stellung der politischen Partei. Den Verbündeten Regierungen müsse daran gelegen sein, daß ein Werk, das so tief in das gesamte wirtschaftliche Leben eingreift, von einer möglichst großen Mehrheit angenommen wird, damit auch nach seiner Verabschiedung in die Bevölkerung das Verständnis von der politischen Notwendigkeit der getroffenen Maßregeln möglichst weit eindringt." Es handle sich nicht darum, daß die Fürsten Geld brauchten, wie jüngst geschrieben wäre, „nicht die Fürsten leiden Not, nicht die Regierungen, sondern das gesamte deutsche Volk. Man mache sich nur einmal klar, welche Folgen das Scheitern der Finanzreform brächte . . . . Eine lange Reihe von politischen Kämpfen, ein bellum omnium contra omnes würde sich anknüpfen, bis es endlich durch neue Parteikonstellation gelänge, die Ordnung der bis dahin noch ärger verwirrten Reichsfinanzen herbeizuführen."

Der Aufsatz schließt: „Die Ordnung der Reichsfinanzen ist eine Lebensfrage für das Deutsche Reich und seine Gliedstaaten. Sie muß gelöst werden und zwar jetzt, da jede Hinausschiebung die Lösung nur noch erschweren kann. Ich vertraue darauf, daß diese Erkenntnis sich im Reichstage wie im deutschen Volke in ihrem vollen Ernste durchsetzen wird. Es scheint mir kaum denkbar, daß das Gedeihen, ja der Bestand des Deutschen Reiches, das mit so viel Arbeit, soviel Idealismus, soviel Selbstlosigkeit und soviel Blut geschaffen und zusammengekittet ist, aufs Spiel gesetzt werden sollte, weil das deutsche Volk trotz seiner steigenden Wohlhabenheit nicht die zur Erhaltung des Reiches erforderlichen Mittel hätte aufbringen wollen."

Nr. 39 des Volksgartens

erscheint Donnerstag.

Das Neueste vom Tage.

Das Feldtelefon im Kaisermanöver.
Die Distanzfahrt Berlin-München.
Zum 80. Geburtstage des Grafen Leo Tolstoi.

Die Beilage des „Volksgartens":

Neue illustr. Roman-Zeitung

kostet extra 10 Pfg. wöchentlich. Dafür erhält jeder Abonnent nochmals **400 Mark** Unterstützung bei tödlichem Unfall.

Die „Neue illustrierte Roman-Zeitung" kann von allen Boten des „Volksgartens" bezogen werden.

Der Volksgarten sowie Romanzeitung dürfen nur an die Abonnenten der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung abgegeben werden.

Stadtverordnetensitzung Wattenscheid.

D **Wattenscheid**, 22. Sept. Die Sitzung wird vom Bürgermeister Wibberding geleitet. Anwesend sind die Beigeordneten Kommerzienrat Viëtor und Dr. Beckhaus, die Stadtverordneten Dr. Bonnin, Ecke, Althoff, Kartenberg, Küpper, Fuchs, Bonnermann, Lindemann, Kesten, Bohmers, Beckmann, Kleinkauf, Rüter, Tanzeglock; es fehlen die Herren Beigeordneter Kampmann, Hußmann, Dyckerhoff, Bennobusch, Klaube, Kickert, Röttgen und Lichtenhagen.

Als Protokollführer fungiert Oberstadtsekretär Krengel; als Sachverständiger für Bauangelegenheiten nimmt Stadtbaumeister Wallraven an der Sitzung teil.

1. **Bewilligung der Kosten für ein Kanalisationsprojekt.** Die Anfertigung eines Kanalisationsprojekts für die ganze Stadt hat die Stadtverordnetenversammlung schon öfter beschäftigt, es ist aber immer zurückgestellt worden. Vorsitzender hat sich nun mit dem Ingenieur Lagemann in Essen wegen Anfertigung des Projektes in Verbindung gesetzt. Lagemann verlangt für die Arbeit 3000 Mk. Vorsitzender teilt ferner mit, daß auch die Baukommission mit der Anfertigung des Projekts durch den Ingenieur Lagemann einverstanden sei und bittet er, die 3000 Mk. zu bewilligen und die Arbeit Herrn Lagemann zu übertragen. Kollegium gibt seine Zustimmung.

2) **Verlegung der Rohrleitung eines auswärtigen Wasserwerkes.** In einer der letzten Sitzungen wurde dem Bochumer Wasserwerk vom Kollegium gestattet, verschiedene Rohrleitungen durch einige Straßenkreuzungen hiesiger Stadt zu legen. Die Ausführung hat sich jedoch erschlagen und nun bittet das Wasserwerk, die Rohrleitung durch die Hohenstein-, Otto- und Südfeldmark legen zu dürfen. Vorsitzender führt aus, daß die Baukommission sich bereits mit dem Anliegen beschäftigt und seine Zustimmung gegeben habe. Er bittet Kollegium um Zustimmung unter der Bedingung, daß das Wasserwerk 3 Mk. jährliche Anerkennungsgebühr zahlt und die Straßen wieder tadellos in Ordnung setzt. Das Kollegium stimmt dem zu.

3) **Einrichtung eines Schießstandes für den Kriegerverband der Stadt Wattenscheid auf einem städtischen Grundstück.** Der Kriegerverband der Stadt hat bereits im Sommer eine Eingabe an die Verwaltung gerichtet, ihm zu gestatten, auf dem alten Marktplatz an der Steinhalde der Zeche Holland einen Schießstand zu errichten. Die Kosten trägt allein der Kriegerverband. Vorsitzender ersucht das Kollegium, den dazu benötigten Teil des alten Marktes freizugeben; dasselbe geschieht. Vorsitzender teilt ferner noch mit, daß der kameradschaftliche Verein vom 16. Armeekorps in einer Eingabe zum Ausdruck bringe, den Schießstand für sämtliche behördlich anerkannten und dem Landeskriegerverband angehörenden Kriegervereine zur Mitbenutzung freizugeben. Bürgermeister Wibberding meint, der Verein vom 16. Armeekorps sollte sich dem Stadtkriegerverband anschließen, dann sei er auch am Schießstand beteiligt. Außerdem könne die Stadtverwaltung dem Verein vom 16. Armeekorps nach dieser Richtung keine Konzession machen, da der Kriegerverband um die Genehmigung nachgesucht habe, und er dem Verein vom 16. Armeekorps nur empfehlen könne, sich an diesen zu wenden, er glaube gewiß, daß eine Einigung zustande käme. Stadtverordneter Dr. Bonnin regt an, wie sich die Stadt zu verhalten habe, wenn sich die Anwohner durch das Schießen in ihrer Ruhe gestört fühlten. Vorsitzender beantwortet die Frage dahin, daß man sich mit dieser Angelegenheit heute nicht zu beschäftigen brauche, übrigens sei das Sache der Polizeiverwaltung. Kommerzienrat Viëtor beantragt noch aus diesem Grunde, dem Landeskriegerverband die Genehmigung auf Widerruf zu geben. Kollegium ist auch hiermit einverstanden.

4) **Beschlußfassung über ein Naturalisationsgesuch.** Zur Aufnahme in den preußischen Untertanenverband hat sich angemeldet der Steiger Chr. Arnold, wohnhaft Bismarckstr. 34. Da ehrenrühriges nicht zu ermitteln war, ersucht Vorsitzender um Zustimmung seitens des Kollegiums, die erfolgt.

5) **Bewilligung von Beihülfen zu gemeinnützigen Wohltätigkeitszwecken.** Das Hilfskomitee für die Abgebrannten in Donaueschingen bittet die Stadt um Bewilligung eines Betrages zur Linderung der Not. Vorsitzender weist auf die von der Stadt in ähnlichen Fällen immer bewiesene Opferfreudigkeit hin und bittet den Betrag von 500 M. zu bewilligen. Kollegium stimmt dem zu. — Weiter wird dem „Deutschen Verein gegen Mißbrauch des Alkohols" ein Beitrag von 50 Mk. bewilligt.

6) **Verschiedene Mitteilungen.** Vorsitzender teilt mit, daß die kommunale Straßenbahn im Monat August einen Ueberschuß von 380,20 Mark erzielte. — Auf die Anregung der Stadtverwaltung bei der Eisenbahndirektion in Essen habe dieselbe eine Besserung unserer Eisenbahnverhältnisse dahingehend geschaffen, daß sie Vormittags einen Zug mehr einlegte. — Vorsitzender teilt ferner mit, daß der Westfälische Städtetag beschlossen habe, zum im Oktober stattfindenden preußischen Städtetag die Städte Soest, Bocholt und Wattenscheid zu beordern. Da die beiden erstgenannten Städte bereits angenommen hätten, habe auch er der kompetenten Stelle mitgeteilt, daß Wattenscheid bereit sei, anzunehmen.

Stadtverordneter Kesten fragt an, wie es mit dem Entwurf der Lustbarkeitssteuer stehe, der dem Kollegium vorgelegt werden sollte. Vorsitzender beantwortet die Frage dahin, daß, sobald die Vorarbeiten erledigt seien, den Stadtverordneten ein Entwurf zugehen werde; bis dato sei es noch nicht so weit.

Hierauf Weiterberatung in geheimer Sitzung.

Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins.

Straßburg, 22. Sept. (Tel.) Die zum ersten Male hier tagende Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins hat an den Kaiser das nachfolgende Huldigungstelegramm gerichtet: Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät bringt der zum ersten Male in dem Reichslande versammelte, zu Straßburg tagende Evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung ehrfurchtsvollste Huldigung und das erneute Gelübde unwandelbarer Treue dar. Angesichts der elsässischen Hohkönigsburg schaut er mit getrostem deutschem Herzen auf zu dem starken Burgwächter des Reichs; angesichts der lothringischen Kaiserkirche in Kurzel mit dankerfülltem evangelischem Herzen zu den hilfreichen Schirmern des Glaubens und befiehlt Eure Majestät, die Kaiserin und das ganze Kaiserliche Haus in Gottes segnenden Schutz.

Ein Cholerafall in Berlin.

Berlin, 22. Sept. (Tel.) Die Frau des vor fünf Tagen aus Peterhof hier eingetroffenen russischen Staatsrats Grigolewsky ist unter dringendem Choleraverdacht in das Rudolph-Virchow-Krankenhaus eingeliefert worden. Es wäre keineswegs überraschend, wenn einzelne Cholerafälle über die russische Grenze eingeschleppt werden sollten, denn das kann erfahrungsgemäß auch nicht durch die strengste Absperrungsmaßregel verhütet werden. Die Hauptsache ist, daß man der Krankheit mit allen Mitteln der Abwehr entgegentritt und namentlich, daß diese Mittel in systematischer Weise vorbereitet werden, ehe noch die Krankheit zum Ausbruch kommt. In dieser Weise ist es bei der furchtbaren Choleraepidemie in Hamburg, das doch vor unseren Toren liegt, gelungen, ein Uebergreifen der Seuche zu verhindern, und da auch jetzt schon alle Vorbereitungen getroffen sind, so dürfte ein Grund zu ernster Besorgnis um so weniger vorliegen, als wir dem Winter entgegengehen.

Berlin, 22. Sept. (Priv.-Tel.) Die noch im Laufe der Nacht vorgenommene bakteriologische Untersuchung hat unzweifelhaft ergeben, daß Frau Appolina Grigolewsky an asiatischer Cholera erkrankt ist.

Berlin, 22. Sept. (Tel.) Dem Berliner Tageblatt zufolge wurden unter dem Verdacht der Choleraerkrankung heute nachmittag 4 weitere Personen in das Virchow-Krankenhaus eingeliefert, darunter zwei Russen.

„Vertrug nicht einmal Milch."

Grafing (Oberbayern), 10. Dez. 1907.

„Mein kleines Söhnchen Josef konnte im Alter von 13 Monaten noch nicht sitzen und den Kopf nicht heben; Appetit war ebenfalls nicht vorhanden, und der Kleine konnte noch nicht einmal die Milch vertragen. Schließlich versuchte ich es noch mit Scotts Emulsion und kann ihnen nun heute voller Freude berichten, daß ihr Präparat den großartigsten Erfolg erzielt hat. Ich habe dem Kinde drei—viermal täglich eine halbe Tasse Milch mit einem Kaffeelöffel voll Emulsion gegeben und nachts einmal. Das Kind ist so daran gewöhnt, daß es die Milch garnicht mehr anders haben will. Heute kann es schon allein stehen, setzt sich in seinem Bettchen auf; kurz und gut, ich könnte es nicht frischer und lustiger wünschen, als es ist. Appetit und Verdauung sind in guter Ordnung, die kleinen Bäckchen sind rot geworden, und das Kind ist, alles in allem, im besten Zustand." (gez.) Theres Riedlechner.



Nur echt mit dieser Marke—dem fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Aufs neue geht aus diesen Zeilen hervor, wie sehr Scotts Emulsion dem gewöhnlichen, widerlich schmeckenden Lebertran überlegen ist. Nur ihrem Wohlgeschmack und ihrer überaus leichten Verdaulichkeit ist es zuzuschreiben, daß der Kleine das Präparat mühelos vertrug und gern nahm. Diese Tatsachen dürften besonders für Eltern schwächlicher und zurückgebliebener Kinder von hohem Werte sein.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen Verkauf, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verschlossenen Original-Flaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke Fischer mit dem Dorsch. Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 1,3, unterphosphorigsaures Natron 1,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi, pulv. 3,0, destill. Wasser 221,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromat. Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Wintergrünöl je 2 Tropfen.

Kasseler Hafer-Kakao

wird bei

Magen- und Darmleiden

als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen.
Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals lose.

Ach was, nur den Kopf nicht hängen lassen!

Sie werden morgen wieder ganz wohlauf sein und die Tour mit uns machen können, wenn Sie nur ein halb Dutzend von Fays ächten Sodener Mineral-Pastillen in heißer Milch nehmen. Dann können Sie ja auch noch 'n paar lutschen, aber dann sind Sie morgen auch wieder völlig in Ordnung. Da nehmen Sie — ich versorge mich vor der Sommerreise immer ordentlich mit Fays Sodenern und kann Ihnen schon ein paar ablassen. Sind übrigens gar nicht teuer — die Schachtel kostet nur 85 Pfennig, und man kann sie in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen haben. Nachahmungen jedweder Art weise man entschieden zurück.

Ueberall käuflich!

Seifenpulver mit dem Schmied

Unerreichte Waschkraft!

Mit reeller Preisverteilung.

Fr. Schmidt, Seifenfabrik, Gelsenkirchen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Montag, den 21. September, abends 7½ Uhr, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Emma Linker

geb. **Nölle**

im Alter von 38 Jahren, infolge Lungenentzündung zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Dieses zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Otto Linker, Postschaffner.

Gelsenkirchen, den 22. September 1908.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. Sept., nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Rheinischestr. 51, aus statt. Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen sein sollte, diene dieses als solche.

Bekanntmachung.

Es war mir eine große Freude, bei der Parade am 27. August bei Metz die zahlreichen Abordnungen der Kriegervereine des XVI. Armeekorps aus der Provinz Westfalen zu erblicken, die aus weiter Ferne herbeigeeilt waren, um an dem Ehrentage ihres alten Armeekorps ihren obersten Kriegsherrn zu begrüßen. Ich beauftrage Sie, den Beteiligten Meinen aufrichtigen Dank für diesen Beweis treuer Anhänglichkeit zum Ausdruck zu bringen.

Urville, den 10. September 1908.

gez. Wilhelm.

An den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen.

Vorstehende Allerhöchste Ordre wird hiermit veröffentlicht.

Es gereicht mir zur besonderen Freude und Genugtuung, diesen die Kriegervereine des XVI. Armeekorps aus der Provinz Westfalen hoch ehrenden Beweis landesväterlicher Huld und Gnade zur Kenntnis der beteiligten Kriegervereine zu bringen.

Münster i. W., den 13. September 1908.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.
Staatsminister.
gez. Frhr. von der Recke.

Zurückgekehrt

Dr. Robbers,

Spezialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten,

Gelsenkirchen, Weststr. 1.

Pfandverkauf.

Diejenigen Pfänder der städt. Leihanstalt, welche innerhalb der im § 11 des Statuts bestimmten Frist und nach Ablauf der im Pfandscheine angegebenen Zeit nicht eingelöst sind, sollen am

Freitag, 25. Sept.,

von morgens 9½ Uhr ab im **Leihamt (Rathaus)** Abstraße, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Es kommen zum Verkauf Pfänder aus 1908 Nr. 3786 bis 5140, bestehend in goldenen und silbernen Herren- und Damen-Taschenuhren, Wanduhren, Gold- und Silbersachen, Wäsche, Betten, Männer-, Frauen- und Kinderkleidern, Nähmaschinen, Fahrrädern usw.

Die beim Verkauf erzielten Ueberschüsse können binnen 14 Tagen vom Verpfänder bei der hiesigen Leihhauskasse erhoben werden. Nach Ablauf der 14-tägigen Frist werden die nicht abgehobenen Beträge bei der Ortsarmenkasse hinterlegt. Diejenigen Geldbeträge, welche nicht binnen Jahresfrist von den Berechtigten in Anspruch genommen sind, gehen in das Eigentum der Armenkasse über

Gelsenkirchen, 21. Sept. 1908.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der österreichische Staatsangehörige Schlosser **Franz Finz,** geboren am 3. Dezember 1875 zu Leskovec ist wegen Lästigkeit unterm 1. v. Mts. aus dem preußischen Staatsgebiete ausgewiesen worden.

Zu der Ausweisung hat der Herr Regierungs-Präsident zu Arnsberg unterm 24. Juni 1908 — A I d 4663 — seine Zustimmung gegeben.

Gelsenkirchen, 18. Sept. 1908.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: Antoni.

Bekanntmachung.

An Stelle des ausfallenden Stromberger Kursus wird an der Landwirtschafts- und Realschule in Herford ein Obstbaukursus von 9- und 3 tägiger Dauer in der Zeit vom 2. bis 11. November und 12. bis 14. November d. Js. stattfinden.

Münster, d. 27. August 1908.

Der Ober-Präsident der Provinz Westfalen.
J. V.
v. Haugwitz.

Offene Stellen

Ein junger
Bäckergeselle
sowie ein
Lehrling
sofort gesucht.
Bäckerei **Aschersfeld,**
Wattenscheid, am Bahnhof.

Für leichtes Fuhrwerk ein
Invalide gesucht.
Leonh. Mols, Elisabethplatz.

Tüchtiger, energischer
Rottenführer
von größerem Steinkohlenbergwerk im Gelsenkirchener Revier gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche befördert unter **A. O. 670** die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum Austragen von Zeitschriften suche ich für einige halbe Tage einen ordentlichen
Mann (Invalide)
oder eine kräftige **Frau.**
Kleine Kaution erforderlich.
W. Maske, Buchhandlung,
Bahnhofstraße 73.

Spüljunge
gesucht. 22519
Restaurant Omnibus,
Alter Markt.

Tücht. Schlosser
sofort gesucht.
W. Feldbach,
Bochumerstraße 148.

Kinderreiche Arbeiterfamilien
finden lohnende und dauernde Beschäftigung nebst schönen billigen Wohnungen mit Gartenland in der großen **Wollgarnspinnerei** von
Hardt, Pocorny & Cie.,
Dahlhausen Wupper.

Sohn
achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, zum baldigen Eintritt gesucht.
H. Schlüpmann,
Holsterhausen bei Wanne.

Ordentlicher, stadtkundiger
Laufbursche
gesucht. 22609
Konditorei **Kneisel,** Hochstr. 6.

Auf sofort oder zum 1. Okt. ein tüchtiges **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn gesucht.
Wilhelm Plewka,
Walpurgisstraße 31.

Zum 1. Oktober ein ordentl
Dienstmädchen
gesucht. **Frau W. Juli,** Wirt, Eickel, Dorneburgerstr. 36.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
für vormittags sofort gesucht.
Bochumerstraße 9, parterre.

Properes
Halbtagsmädchen
(nicht unter 18 Jahren) für vormittags gesucht.
Hochstraße 25, 2. Etg.

Junges Mädchen
gesucht. Kronprinzenstr. 10.

Lehrmädchen für Damenschneiderei sofort gesucht.
Frau Brackvogel,
Gelsenkirchen III, Breilstr. 16.

Zum 1. Oktober eine
evgl. Haushälterin
von 25—30 Jahren gesucht.
Zu melden von 12—4 Uhr.
Wilhelminenstraße 96.

Mädchen
aus guter Familie von 14 bis 15 Jahren für leichte Beschäftigung gesucht.
H. Schlüpmann,
Holsterhausen bei Wanne.

Ein ordentl. Mädchen
für kinderlosen Haushalt sucht zum 1. Oktober 8337
Frau Prof. **Benze,**
am Stadtgarten 61.

Ordentliches 22495
Dienstmädchen
für kleinen Haushalt für sofort gesucht.
Hirschen, Schalkerstr. 157.

Suche für sofort ein anständ.
Mädchen,
welches auch mit Marktkundschaft umgehen kann.
Gels.-Ueckendorf, Seidlitzstr. 13.

Suche für meine Metzgerei und Aufschnittgeschäft ein braves, evang.
Lehrmädchen.
Otto Krousbein,
Bochumerstraße 104.

Tüchtige Mädchen
für Küche und Hausarbeit erhalten sofort Stellung. Zwei ältere **Mädchen** (30 Jahre) suchen Stellung auf dem Lande oder als Haushälterin.
Wwe. **Kröckert,** Stellenvermitt.
Rotthausen, Karl Meyerstr. 3.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen,
welches perfekt schneidern und weißnähen kann und im Haushalt erfahren ist, sucht baldigst Stellung als
Stütze der Hausfrau.
Gefl. Offerten unt. A. P. 669 an die Exp. dieser Ztg. erbet.

Ordentliches, ehrliches **Mädchen**
von 15 Jahren sucht Stellung in kleinem Haushalt. Zu erfr.
Dörner, Industriestr. 12.

Evang. Mädchen,
in Küche und Haushalt erfahren, sucht Stelle in Privat.
Olga Spindler,
Ueckendorf, Ueckendorferstr. 19

Zu vermieten

Großes Lokal
billig zu vermieten.
Georgstraße 15.

Ein Ladenlokal,
beste Geschäftslage, mit **Wohnung** zu vermieten. 22406
Zu erfrag bei **Friedr. Benhoff,** Wanne.

Ladenlokal
am Schalker Markt, Oststr. 2, für jedes Geschäft geeignet, gleich oder später zu vermieten.
Näheres Oststraße 2, 1. Etg

Schön möbl. **Parterre-Zimmer** zum 1. Oktober zu vermieten. Georgstr. 13.

Schön möbliertes
Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermiet.
Ringstraße 117.

Ladenlokal
für Kolonialwarengeschäft, mit 3-räumiger Wohnung, in nächster Nähe einer großen Zeche zum 1. Okt. zu vermieten
Restaurant Wilhelm Reick, Leithe bei Kray.

Schön möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
mit oder ohne Pension an 1 oder 2 bessere Herren oder Damen sofort zu vermieten.
Daselbst noch ein **möbl. Zimmer** verm.
Otto Denker, Kaiserplatz 6.
Restaur. zum deutschen Kaiser.

Ein gut **möbl. Zimmer** zum 1. Oktober zu vermieten
Florastr. 69, I.

Zimmer
zu vermieten.
Bismarckstraße 54, III.

Mansarde,
heizbar, an einzelne, anständige Person sofort zu vermieten.
Wannerstraße 21, part.

Freundl. möbliert. **Frontzimmer**
mit oder ohne Pension zum 1. Oktober zu vermieten.
Rotthausenerstraße 43, am Schillerplatz, part., links.

Eines längeren Urlaubs wegen vermiete ich meine **Wohnung,** Margarethenstr. 14¹ (5 Räume und 1 Mans.) per 1. Okt. oder später zu günst. Bedingungen.
Ed. Rosenkranz.

In besserem, ruhigen Hause
freundl. möbl. Zimmer
per sofort oder zum 1. Oktbr. zu vermieten.
Florastraße 76, II. Etg., links.

Freundl. möbl.
Zimmer
sofort oder später zu vermiet
Bankstraße 4.

Gut möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten
Bismarckstr. 54, 3. Etg.,
in der Nähe der Wannerstraße

Miet-Gesuche

Junger, christlich gesinnter Kaufmann sucht per 1. Oktober in der Nähe Bahnhofs ein
schön und sauber möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee evtl. voller Pension. 22511
Offerten erbitte unter **A. R. 671** an die Expedition dieser Zeitung.

Gut möbl. Zimmer mit Morgenkaffee u. Frühstück gel. Off. m. Preisang. unt. **A. O. 668** a. d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Zu verkaufen

Wegen Raummangel
3 Betten mit Kissen
billig zu verkaufen.
Gelsenkirch. III, Südstr. 36.

Stoffsofa 35 u. 42 Mk.
Plüschsofa 48, 54, 65 Mk.
nur bestes Material bei dauerhafter Verarbeitung.
Pelka, Schalke, Herdstr. 37.

Umzugshalber ein **Sportwagen** zu verk. Roonstr. 46 (am Schweizerhof), III. Et. l.

Umzugshalber verkaufe
gute Möbel
billig. Bismarckstr. 124, II.

Ein **Glasschrank,** noch nicht gebraucht, umständehalber zu verkaufen. 8364
Grabenstraße 32.

Piano (nußbaum)
gebraucht, aber tadell. erhalten, ganz bill. abzugeb. **Brüning & Bongardt,** Bochumerstr. 9.

Ein Posten 22516
Steppdecken
wegen Mangel an Platz billig zu verkauf. Ringstr. 56, 1. Etg.

Leichter
Geschäftswagen,
gut erhalten, billig zu verkauf.
Wilhelminenstr. 35.

Mehrere, wenig gebrauchte, fast neue
Pianinos
aus nur erstklassigen Fabriken gebe mit langjähriger Garantie ganz billig ab. 8011
E. Hilger, Essen, Grabenstraße 109, Nähe Viehofer Platz.

Neues Fahrrad
wegen Fortzug für . **60 Mk.,**
Nähmaschine, neu, . **65 Mk.,**
Oberbett . . . . . **15 Mk.**
abzugeben.
Kaiserplatz 9, part.

Harmoniums.
1 Nußbaum, 2 Spiele, 11 Regist., 1 dunk. Eiche, 3 Spiele, 12 Regist., beide wie neu, schön. stark. Ton, f. Schul. u. Kap. sehr geeign., geben äuß. billig ab **Brüning & Bongardt,** Bochumerstr. 9.

6 mittelschwere, ostpreußische
Wagenpferde,
4—6 Jahre alt, für Bäcker, Metzger oder Gemüsehändler sehr geeignet, hat preiswert abzugeben
Joh. Ostermann, Rotthausen

Eine gute, milchgebende
Ziege
zu verkaufen.
Wanne, Mittelstraße 58.

Eine gute milchgebende
Ziege
zu verkaufen.
Schalke, Wilhelminenstraße 155.



Sendung **Schweine** angekommen. Stck. **9** Mk. und höher.
Wurring, Schalke, Heidestr. 30.



Erhalte Freitag eine Partie **Faselschweine.**
Aug. Niehaus,
Schalke, am Eiskeller.

Diverses



Verspätet.

Meinem l. Mann, unserm gut. Vater, dem Herrn **Gust. Wermke** zu seinem gestr. Geburtstage die besten **Glückwünsche.** Gew. v. Frau und Kindern.

Bis hierher hat Dich Gott gebracht, durch seine große Güte.

Bis hierher hat er Tag und Nacht bewahrt Herz u. Gemüte.

Bis hierher hat er Dich geleit', bis hierher Dir geholfen.

Unserer lieben Schwester u. Schwägerin Emma Brückner zu ihrem heutigen Geburtstage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Gewidmet von deinem Bruder und Schwager August und Emil.

Unser Sohn, **Bruno Stetzka** 14 Jahre alt, hat sich am Freitag morgen von Hause entfernt mit der Absicht sich Arbeit zu suchen. Derselbe war bekleidet mit schwarzem Anzug, Schlapphut und Zugstiefeln. Näheres über den Verbleib bitten dringend die Eltern **August Stetzka,** Gelsenkirchen, Weidenstraße 16a.

Glanzbügeln
wird sorgfältigst ausgeführt:
Bismarckstraße 54 III.

Berühmte Phrenologin
deutet Kopf- und Handlinien auf das Genaueste.
Täglich zu sprechen.
Ueckendorferstr. 69, part.

Junge Leute
bis zu 40 Jahren erhalten nach 4-monatlicher Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrer
Beamtenstellen
auf Gütern, Rittergütern u. Domänen nachgewiesen. Für Verwalter- und Inspektoren-Stellen wird **landwirtschaftliche Praxis** verlangt, dagegen eignen sich für die landwirtschaftl. Rechnungsführer-, Buchhalter- u. Renteistellen Personen m. **guter Handschrift, Bureaubeamte** etc. Erforderlich sind für Schulgeld, Lehrmittel, Kost und Logis etc. ca. 500 Mark. Gesunde, aussichtsv. Carriere. **Wintersem. 1907/08 124** Schüler. Pension i. Internat. Prospekt gegen 20 Pfg. in Marken.
Landwirtsch. Technikum Münster i. W.

Stadt-Theater

in Gelsenkirchen (Weisser Saal).

Sonntag, den 4. Oktober cr.:

Eröffnung der diesjährig. Theater-Saison.

Direktion: Franz Genesius.

Pädagogium zu Bad Pyrmont,

Privat-Realschule mit Berechtigung zur Erteilung des Einjährig-Freiwilligen Zeugnisses. Bisher erhielten dasselbe 402 Schüler. Oster- und Herbstklassen. Gute Verpflegung und Aufsicht im **Alumnat.** Auskunft durch
3188 Direktor **v. Trippenbach.**



Strebsamen jungen Leuten
(Damen u. Herren)

bietet **Muellers Handelsschule** in **Essen, Kettwigerstrasse 14,** die günstigste Gelegenheit, sich diejenigen Kenntnisse u. Fertigkeiten anzueignen, die nötig sind, um mit Erfolg auf jedem Bureau tätig sein zu können. Hunderte ehemaliger Schüler und Schülerinnen beweisen das, denn sie befinden sich heute in passenden und guten Stellungen, in die sie durch Vermittlung der Anstalt gelangt sind.

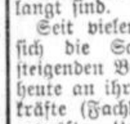
Seit vielen Jahren erfreut sich die Schule einer stets steigenden Besucherzahl, sodaß heute an ihr 8 bewährte Lehrkräfte (Fachlehrer u. staatlich geprüfte Lehrer) beschäftigt werden können. Für Uebungszwecke stehen den Schülern 35 erstklassige Schreibmaschinen zur Verfügung. Die Uebungs-Kontore der Anstalt sind eine altbewährte Einrichtung, durch welche es den Schülern ermöglicht wird, das Erlernte sofort praktisch anzuwenden.

Hauptkurse
beginnen am 1. Oktober cr.,
Anmeldungen
sind schon jetzt erwünscht.

Das Honorar ist äußerst mäßig und kann in bequemen Raten beglichen werden. Näh. Auskunft wird bereitwilligst in **Muellers Handelsschule, Essen Kettwigerstrasse 14** (2 Minut. vom Hauptbahnhof — zwischen Hauptbahnhof u. Stadttheater) erteilt.

Srechstunden: 10—1 vorm., 5—8 nachm.; Sonntags 10—1 Uhr vormittags. 8602

„LAIN" ist ein merkwürdiges Mittel, das schnell u. erfolgreich beseitigt:



FLECHTEN,

EKZEM, Hautausschläge,
Geschwüre, Wunden, Beinwunden, Brandmale, Entzündungen, Pickel usw.
Jucken u. Schmerz verschwindet fast auf der Stelle.
Preis per Dose M 3.90 franko. Versand gegen Nachnahme durch die **Lain** G. m. b. H., Berlin W. 271e Wilhelmstr. 45.

Stadt-Theater Essen.

Mittwoch, 23 Sept. 7½ Uhr: Zum 1. Male: **Miß Sara Sampson.**
Donnerstag, 24. Sept., 7½ Uhr: **Undine.**
Freitag, 25. Sept., 7½ Uhr: **Der Troubadour.**
Samstag, 26 Sept., 7½ Uhr: **Die Schmuggler.**
Sonntag, 27. Sept., 3½ Uhr: **Husarenfieber.**
7½ Uhr: **Tannhäuser** und **Der Sängerkrieg auf der Wartburg.**

Neuheit
für
Besitzer von 9 × 12 Cameras.

Postkarten in 9 × 12 Format. Das lästige Vignettieren fällt fort. Nicht teurer als andere Postkarten.

Anfang Oktb. wieder photogr. **Kursus.**

Unterweisung im Retouchieren, Lackieren mit Mattlack usw.

Alle photogr. Verfahren werden meiner Kundschaft bereitwilligst vorgeführt.
— Kostenlos. —

Markt-Drogerie
Carl Imhausen,
Alter Markt 7,
Handlung photog. Apparate und Utensilien.

Empfehle den Bewohnern von Schalke und Umgegend meine mit allen Verbesserungen ausgestattete
mechanische Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
hierdurch angelegentlichst. In meiner Anstalt werden alte, durch jahrelangen Gebrauch schlecht gewordene und durch Feuchtigkeit zusammengeballte Bettfedern wieder wie neu aufgelockert und gereinigt.

Neben gewissenhaftem Reinigen der Federn sichere ich schnelle und prompte Bedienung zu.

Preise äußerst billig.

Heinr. Kahrmann sen.,
Viktoriastraße 29.

Zeichnungen, Kostenanschläge, statistische Berechn. sowie alle einschlag. Arbeiten, werden von erfahr. Bautechniker geg. mäß. Preise korrekt angef. Gefl. Angeb. u. **A. S. 672** a. d. Exp. dies. Ztg.

KAMPMANN's
Wasser - Motor - Waschmaschine

beseitigt die Wäsche in der halben Zeit.
Antrieb d. den Druck der Wasserleitung
Im Betrieb zu sehen bei

Phil. Heinrich,
Gelsenk.-**Schalke,**
Schalkerstr. 149

Neu! Neu!
Kampmann'sche Patent-Rotations-waschmaschine
bietet mehr Vorteile wie jegliche andere der Konkurrenz.

Sämtliche Artikel
zum
Kälken, Oelfarbenstreichen, Wasser- und Leimfarben, sowie Pinsel jeder Art
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Alex Levy, Viktoriastraße 3.
Direkt am Kaiserplatz. Telefon 1425
Tapetenreste spottbillig.

Fertige Herren-Kleidung

? Welche Vorteile bietet der Einkauf in unsern Spezial-Geschäften ?

1. **Ausserordentliche Auswahl**	Das eng begrenzte Gebiet eines Spezial-Geschäfts ermöglicht stets eine **sorgfältig gewählte, ausserordentlich grosse Auswahl** zu erhalten.
2. **Saison-Neuheiten**	Die Eigenart unserer Spezial-Geschäfte bedingt, dass sämtliche Neuheiten in Stoffarten und Fassons usw. bei uns zuerst angeboten werden.
3. **Fachmännische Bedienung**	In unseren Spezial-Geschäften ist **ausschliesslich branchekundiges Personal beschäftigt,** wodurch für die sehr **empfehlenswerte fachmännische Bedienung Bürgschaft** gegeben ist.
4. **Solide erstklassige Waren**	Es ist das Bestreben unserer Spezial-Geschäfte, die **Qualitäten zu verbessern,** da nur **solide erstklassige Waren** dauernde Kundschaft sichern.
5. **Grösste Leistungsfähigkeit**	Unsere Firma widmet **ihre ganze Kraft nur dem Verkauf** und der **Spezial-Fabrikation** von Konfektion und ist dadurch in der Lage, den **weitgehendsten Ansprüchen** des kaufenden Publikums **nachzukommen.**
6. **Billigste Preisstellung**	Durch unsere **enorm grossen Abschlüsse** bei **leistungsfähigsten Häusern** sowie **Kassa-Einkauf** wird **unerreichte billigste Preisstellung** ermöglicht.

Elegante Massanfertigung zu mässigen Preisen.

Erprobte Stoffqualitäten. Tadelloser Sitz.

Grösste, von keiner Seite erreichte Auswahl.

Wir betonen wiederholt, dass wir infolge oben Gesagtem

zu jeder Zeit

viel billiger verkaufen können und verkaufen, als wie es der Konkurrenz überhaupt möglich ist, ganz gleich unter welchem Namen und unter welchen Umständen.

Overbeck & Weller

Alter Markt **Gelsenkirchen** Ecke Hochstr.

Grösste Spezial-Geschäfte des Ruhrkohlengebiets.

Gelsenkirchen. **Essen.**

Gebrüder Kaufmann's

Bahnhofstr. 49, Gelsenkirchen, Ecke Kampstr.

Mittwoch Freitag
Donnerstag Samstag

billige

Schürzen-Tage

10000 Schürzen

sind auf besonderen Tischen ausgelegt u. werden ohne Rücksicht auf den früheren weit höheren Wert zu Einheitspreisen verkauft.

1. Serie: Mädchen-Schürzen und Damen-Zierschürzen darunter Schürzen im Werte bis 1.50 Mk. — **25** Pfg.

2. Serie: Kinder-Hänge- und Kimono-Schürzen, weisse Tändelschürz., farbige Zierschürzen u. grosse Posten entzückender, orig. Knabenschürzen dar. Schürzen im Werte b. 2.00 Mk. — **50** Pfg.

3. Serie: Neuheit! Knaben-Zeppelin-Schürzen, Mädchenschürzen, weisse Zierschürzen mit Träger, farb. Tändelschürzen mit Träger — **75** Pfg.

4. Serie: Damen-Mieder-Schürzen, Kinder-Kimono-Schürzen, Russen-Kittel-Schürzen, weisse Kinder-Hänge-Schürzen, w. u. farb. hocheleg. Zierschürzen dar. Schürzen im Werte bis 3.50 Mk. — **95** Pfg.

5. Serie: Elegante Kinder-Schürzen, Damen-Träger-Reformschürzen Mieder-Schürzen, Zier-Schürzen mit Träger, darunter Schürzen im Werte bis 4.00 Mk. — **1.25** Mk.

6. Serie: Elegante Damen-Mieder- und Träger-Reform-Schürzen, Entzückende Kinder-Schürzen darunter Schürzen im Werte bis 4.50 Mk. — **1.50** Mk.

7. Serie: Grosse Kittelreformschürzen, Hochelegante Kittelreformschürzen darunter Schürzen im Werte bis 5.00 Mk. — **1.95** Mk.

Besonders preiswerte **Tuch-Unterröcke** sind während der Schürzentage extra ausgelegt.

1 Posten Tuch-Unterröcke mit Volant — **1.95** Mk.

1 Posten Tuch-Unterröcke mit reichem Sammet- u. Tressenbesatz — **3.90** Mk.

1 Posten Tuch-Unterröcke mit breitem Sammet-Volant und eleganter Tressengarnierung — **7.25** Mk

1 Posten hochelegant. seidene Röcke einfarbig und Schotten — **14.50** Mk.

1 Posten Tuch-Unterröcke mit elegantem Seiden-Volant — **9.75** Mk.

Nur so lange Vorrat! Einmaliges Angebot!

Auf Teilzahlung!

Katalog gratis und franko! Schaufenster besichtigen!



Hausuhren, Brillanten, Regulateure, Freischwinger, Wecker, gold. und silberne Herren- und Damen-Uhren, Herren- u. Damen-Ketten, Ringe, Broschen, Armbänder usw. Optische Artik., Phonographen.

Joh. Hoffmeister,
Kupferdreh und
Gelsenkirchen, Dickampstr. 9.

Kopfläuse, jed. Ungeziefer vertreibt „Thelin" Fl. 50 Pfg
Drogerie **Fr. Krahe.**



Borowica
Essenz für 2½ Ltr. 60 Pf. nur zu haben in
H. Strängers Drogerie,
Gewerkenstr. 9.

Neueste
musikalische Humoristika
und
: Theater-Aufführungen :
bei
Th. Dahl jr., Buchhdlg.,
— Neumarkt 5. —

---

8 Tage zur Probe



Echte Harzer Kanarienvögel,
Tag- u. Lichtsänger, empfiehlt
Herm. Stepenkötter
Gelsenkirchen, Arminstraße 3.

Teppiche, Läufer, Vorlagen.
C. A. Brüning, Marktstrasse 3.

In dieser Woche werden im

Wegen vollständ. Aufgabe des Geschäfts.

Ausverkauf

R. W. Hannesen, Gelsenkirchen, **Hochstr. 12**

die noch sehr grossen Vorräte in

Damen - Herren - Kinder - Wäsche

ohne Rücksicht auf den enormen Schaden

zu wahren Spottpreisen

abgegeben, zum Teil zur

Hälfte des Wertes.

Benutze jeder diese einzig **günstige Gelegenheit.**

Verkauf nur gegen bar.

Wegen vollständ. Aufgabe des Geschäfts.

Patentanwälte
F. A. Hoppen & R. Fischer
Berlin SW. 13,
Dortmund, Ostenhellweg 20.
Auskunft in Gelsenkirchen durch Fa. Josef Rosenbaum.

Spezialgeschäft für moderne
Ladeneinrichtungen
aller Branchen.
ooo Zeichnungen und Kostenanschläge gratis. ooo
Solide Arbeit! ooo Billige Preise!
Franz Golz, Gelsenkirchen,
Telephon 799. **Hochstr. 47—49.** Telephon 799.

Künstl. Zähne
in Gold, Kautschuk ꝛc. nach den neuesten Methoden.
Gewissenhafteste Behandlung u. Plombieren kranker Zähne.
M. Haim, Dentist, Gelsenkirchen, Kreuzstraße 4 gegenüber der evang. Kirche.

Jedermann

überzeuge sich, dass das photographische

Atelier ‚Germania', Gelsenkirchen, am Hauptbahnh.,

welches weit und breit durch seine prachtvollen Bilder bekannt und auf prompte Lieferung grossen Wert legt, liefert nach wie vor

12 Visit . . . . . 1.90 Mk.
12 Kabinett . . 4.90 Mk.

Gruppen-, Familienbilder, sowie Vergrösserungen sehr billig.

Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Atelier ‚Germania'

Gelsenkirchen, am Hauptbahnhof.

Gut! **60** Billig!
70, 80, 90, 100 Pfg.
kostet garantiert reiner

Kornbranntwein!

Der beliebte
Schulte-Rauxel Liter **85** Pfg.
bei Abnahme von 5 Litern **80** Pfg.
Bergalter . . . Liter **90** Pfg.
Kümmel, Anis, Rum, Pfeffermünz, Wermut } Liter von **90** Pfg. an.
Rum-Punsch, Arrak-Punsch } Fl. von **90** Pfg. an.
Hochfeinen Doppel-Rum Liter **1.60** Mk. (mit Flasche)
erhält man bei

E. Eickelkamp,
8 Arminstraße 8.



Phot. Apparate

Spezial-Geschäft
sämtlicher dazu erforderlichen Chemikalien.
Hansa-Drogerie
Wilh. Kamp,
Dickampstr. 11, am Hauptbahnh.
Telephon Nr. 1883.
Fachmännische Leitung
Dunkelkammer im Hause.

---

1 Waggon
Aquarien-Gläser
eingetroffen.
Herm. Siepenkötter,
Gelsenkirchen, Arminstraße 3.

Tapeten, Farben,
Ia. Leinöl, Pinsel.
Ia. Qualität.
Billigste Preise.
J. Schlatter,
Schalkerstr. 59. Tel. 1744.
Tapeten-Reste
— in jeder Rollenzahl. —

Kücken-
futter, Fischmehl, Knochenschrot, Nährsalz, Garneelen usw.
nirgends billiger als in der
Drogerie Krahe,
Nordstr. 43, Fernspr. 1976.



Für jede reparierte Uhr wird ein Jahr garantiert und der Preis stets vorher gesagt.
Echt silberne Damen-Uhren
von **12.**— Mk. an,
Goldene Damen-Uhren
von **14.**— Mk. an und höher,
ff. Schweizer Herren-Uhren
von **7.**— Mk. an,
Silberne Herren-Uhren,
extra gut, nur **12.**— Mark,
Gute Wecker
nur **2.50** Mk. und höher
alles unter Garantie bei
Th. Holtmann,
Uhrmacher,
Schalke, Markt 3.

Prima
Tafel-Aepfel
direkt von der Mosel liefert einzeln und waggonweise billigst
Nick. Kirsten,
Niederemmel a. d. Mosel.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel der Zukunft!**

Persil

Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!

Garantiert chlorfrei und unschädlich.

Millionenfach erprobt!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

Gelsenkirchener Zuschneide-Atelier

Waldemarstrasse 7, in der Nähe der neuen St. Georg- und der Friedenskirche.



Frauen und Töchter, die die Schneiderei erlernen wollen, können bei mir nach weltberühmtem System (preisgekrönt im In- und Ausland) mit dem Kursus täglich beginnen. Die Schülerinnen können für eigenen Bedarf arbeiten. Kostüme jeder Art werden angefertigt. Kursus A 10 Mk. Selbst unbegabte lernen unter Garantie.

Schnittmuster- und Taillen-Zuschneide-Schablonen-Versand.

Unser Mode-Journal „**Die neueste Mode**" erscheint jeden Monat.

Frau Joh. Peters,

akademisch gebildete Zuschneiderin.

Die Wahrheit

sagen die Hausfrauen, wenn sie die Margarinemarken

„Siegerin" und „Mohra"

als besten und billigsten Ersatz für feinste Meiereibutter bezeichnen! Unentbehrlich für Küche u. Tafel.

Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.





Vacuum-Entstaubungs-Anlagen

(System Falk, Patente im In- u. Auslande angemeldet)
für Wohnhäuser jeglicher Art!
Nachweisbar vollkommenste Maschine.
Selbstschmierung, daher keine Wartung erforderlich.
Ueberall leicht einzubauen, Stationär u. transportabel, — Prospekte, Kostenanschläge, sowie Ingenieurbesuch kostenlos. Viele Anlagen im Betrieb. Ia. Referenzen.
Wichtige Neuheiten
zur Schonung zarter Stoffe. — Automatische Schlauchanschluss-Stücke!

Wilh. Schwarzhaupt,
Maschinenfabrik, COELN a. Rhein.

Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unzerreißbar, 140 cm breit, **3** Meter kosten **12 Mark** franko. Direkter Versand nur guter **Stoff-Neuheiten** zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über **1000** Postorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster ohne Kaufzwang und portofrei. **Wilhelm Boetzkes in Düren R. 50 bei Aachen.**

Frisch geschossene
Feldhühner

empfing und empfiehlt
Delikatessenhaus Albert Reisler,
Fernruf 200. **Bahnhofstr. 48.** Fernruf 200.
Beste Bezugsquelle für Konserven 1908er Ernte.

Goldwaren-Fabrikation!

Umändern und Umfassen alter Schmucksachen in modernen Stil.
Auf eilige Reparaturen kann gewartet werden. Das Reinigen der Schmucksachen u. Nachsehen der Steine mache ich für meine werte Kundschaft gratis. — Meine sämtlichen Goldwaren sind gestempelt laut deutschem Reichsgesetz. — **Uhren-Reparaturen** werden fachgemäss, sauber, gut und billig, unter Garantie in eigenen Werkstätten ausgeführt.
Lager in sämtlichen Optischen Waren.
E. Bauckhage, Juwelier,
Gelsenkirchen, Hoch- u. Schalkerstr.-Ecke.

Schmitz & Loh's **feinste**

Margarine mit dem Fisch



Fabrik-Marke.
ersetzt beste
Butter.
Ueberall käuflich.

Rotwein

(garantiert rein)
vom Fass Liter **65** Pfg.
N. Wolff,
Bahnhofstrasse 65.

Leder! Sämtliche Schuhmacher-Artikel, Handwerkszeug.
Spezialität:
Sohlleder-Ausschnitt
kaufen Sie gut und billig bei
H. F. Müller,
Alter Markt 8.

Sitzbadewannen
Felke-Wannen
Fußbadewannen
empfiehlt billigst
Heinrich Preute,
Bahnhofstrasse 30.



Sämtliche Bürstenwaren, Bohnerbesen u. Bohnerwachs empfiehlt billigst
Georg Röhrscheid,
Bahnhofstraße 18.

Auf Kredit! Zum Umzug! Auf Kredit!

Möbel
für 1 Zimmer Anz. Mk. 5.—
für 2 Zimmer Anz. Mk. 12.—
für 3 Zimmer Anz. Mk. 18.—
für 4 Zimmer Anz. Mk. 25.—
Einzelne Möbel
von Mk. 3.— Anz. an.

Betten | Herde | Divans | Sofas | Damen-Konfektion

Vertikows | Kleiderschränke | Spiegel | Kinderwagen | Manufakturwaren

Anzüge und **Paletots** für Herren u. Knaben
von Mk. **3** Anzahlung an.

Gelsenkirchens grösstes Waren- und Möbel-Kredithaus
J. Silberpfennig N.
Gelsenkirchen, 18 Alter Markt 18.
neben Wirtschaft Caspar Simon.

Komplette Schlafzimmer | Brautleute erhalten Vorzugsbedingungen. | **Komplette Küchen.**

Reparaturen, sowie Ueberziehen der
Schirme
besorgt **schnell und billig**
Schirmfabrik Aug. Lörges, Bochumerstr 103.

S. Roeder's **Bremer Börsenfeder**

seit nahezu 40 Jahren **bekannt** o und **weltberühmt** als o beste Schreibfeder überall zu haben, man verlange ausdrücklich: **S. Roeders Bremer Börsenfeder,** weil viele minderwertige Nachahmungen unter ähnlicher Bezeichnung im Verkehr sind. Ges. geschütztes Kennwort: **„Jedem das Seine."**

Die Vereicherung gegen
Ungeziefer

ist die einzige Lösung, dauernd diese Plage aus Ihrem Hause fern zu halten.

Ed. Eckold, Essen-Ruhr, Steelerstr. 131
Hauptstelle Wächtlerstr. Telephon 1398.
Größtes Kammerjäger-Geschäft im Industriegebiet und **Häuser-Versicherung gegen** Ungeziefer aller Art. **Neueinrichtung für** Hausbesitzer. Prima Referenzen. **Großartige Methode,** keine Belästigung. **Gratisbesuch.**

David

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 36—38.

Unser berühmt billiger

Extra-Verkauf

in nur diesjährigen neuen

Herbst-Kleiderstoffen

beginnt heute.

12400 Meter Kleiderstoffe

für Blusen, Röcke, Kostüme und Kinderkleider

sind auf Extra-Tischen aufgelegt.

Nur Fabrikate, welche im Tragen erprobt sind, kommen zum Verkauf.

Unser heutiges Angebot übersteigt in Bezug auf Billigkeit der Preise alles bisher dagewesene.

Blusenstoffe u. Flanelle — kariert und gestreift, in allen modernen Farbenstellungen
88 98 Pfg. 1.18 1.25 1.35 1.45 Mk.

Kostümstoffe — besonders geeignet für Hauskleider
58 78 88 98 Pfg. 1.15 Mk.

Elegante Kostümstoffe — Neuheiten für Kleider und Röcke
1.15 1.38 1.45 1.65 1.95 Mk.

Einfarbige Kleiderstoffe — Cheviot-Diagonal, Chevron, Satintuch, nur Ia. Qualitäten
82 98 Pfg. 1.08 1.12 1.28 1.45 Mk.

Unsere berühmten Kinderkleider-Stoffe

in kariert und einfarbig, riesige Auswahl

68 79 92 Pfg. 1.08 1.35 1.65 Mk.

wiederhergestellt wird. Hier leistet die Presse unschätzbare Hilfe. Durch ihre rastlose Arbeit im Dienste der Oeffentlichkeit erwirbt sie das Recht, im Namen der Gesamtheit zu sprechen. Noblesse oblige! Aus dem Recht folgt die Pflicht. In der Rede Ihres Herrn Präsidenten glaube ich den Hinweis zu finden, daß dieser Kongreß, wie von berechtigtem Selbstgefühl über die Macht der Presse auch von dem Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit erfüllt ist. Ich bitte Sie, überzeugt zu sein, daß Ihre Bestrebungen, die internationalen Vorurteile zu mildern und in der öffentlichen Behandlung politischer Dinge Lindigkeit, Gerechtigkeit und Richtigkeit zu vermehren, von unseren wärmsten Sympathien begleitet werden. Nehmen Sie für das, was Ihre Vereinigung erreichen will, den Ausdruck unserer aufrichtigen Wünsche und Hoffnungen entgegen.

Die Rede war von häufigem Beifall und Händeklatschen begleitet. Zum Schluß richtete von Schön einige Begrüßungsworte an diejenigen, die der deutschen Sprache nicht mächtig seien, in französischer Sprache. Dieser Standpunkt des Staatssekretärs des Auswärtigen verdient im Gegensatz zu dem vom deutschen Reichskanzler auf der interparlamentarischen Konferenz eingenommenen volle Anerkennung.

•

Berlin, 22. Sept. (Tel.) Zur Eröffnung des Pressekongresses wies der Präsident Wilhelm Singer, der Chefredakteur des Neuen Wiener Tageblattes, zuerst in deutscher und dann in französischer Sprache auf die Hindernisse hin für ein dauerndes Zusammengehen der Berufsgenossen. Er sah den Grund für die Verwirklichung dieses Wunders in den großen Interessen, die fast alle Staaten des Erdenrundes gegenwärtig haben, die die ernste Presse verhindern, sich in einen engen Kreis einzuschließen, und sie nötigen, ihr Tätigkeitsfeld auszudehnen bis in die weitesten Fernen. Der Zweck des Zusammenschlusses der Pressevertreter aller Nationen sei neben wachsamer Wahrnehmung der Standesinteressen die Herausarbeitung eines allgemein geltenden Journalistenrechtes, mit dem es bis jetzt nicht gut bestellt sei. Redner charakterisierte kurz das Verhältnis der Presse zu ihren Kritikern und die Auffassung der Pressevertreter von den Pflichten und Zielen des Journalismus. Die Welt kennen und von ihr gekannt werden, das sei das geeignetste Mittel, um gegenüber den öffentlichen Angelegenheiten aller Staaten die internationale Linie zu finden.

•

Die Rede des Fürsten Bülow.

Berlin, 22. Sept. (Tel.) Bei dem Empfang, den der Reichskanzler heute zu Ehren der Teilnehmer des Internationalen Pressekongresses in seinem Garten gab, hielt der Reichskanzler in Erwiderung einer Ansprache des Präsidenten des Kongresses, Singer, folgende Rede: Meine Herren und Damen! Ich danke Ihrem verehrten Präsidenten für seine freundlichen und beredten Worte; ich danke Ihnen allen für die sympathische Aufnahme, die Sie diesen Worten bereitet haben. Ich hoffe, daß Ihre Beratungen den Interessen Ihres Berufes förderlich gewesen sind; ich hoffe, daß Ihre Verhandlungen auch weiter zu Ihrer aller Zufriedenheit verlaufen werden. Es ist mir eine große Freude, Sie hier begrüßen zu können und ich hoffe, daß Sie auch diese Stunden der Erholung nicht als verloren betrachten werden. Ich will Ihnen verraten, meine Herren von der Feder, daß meine Beziehungen zur Presse früh angefangen haben. Wir saßen eines Abends in Frankfurt, der schönen Mainstadt, um den runden Familientisch, meine Eltern, meine Geschwister und ich, als das Abendblatt hereingebracht wurde; ich weiß nicht mehr, war es das Frankfurter Journal oder war es die Augsburger Allgemeine Zeitung. Voll Wißbegierde griff ich bummer zehnjähriger Bengel nach dem Blatt, fuhr in meinem Eifer mit allen 5 Fingern in den heißen Zilinder der Lampe, die auf dem Tische stand und verbrannte mich greulich. (Heiterkeit.) Das war das erste Mal, daß ich mir da die Finger mit der Presse verbrannt habe (Große Heiterkeit.) . . . und 15 oder 18 Jahre später, ich war Geschäftsträger in Athen, las ich in einem großen Wiener Blatt, einem Weltblatt, das ich hier zu meiner Freude vertreten sehe, etwa folgendes: Fürst Bismarck, las ich da, muß ein wahrer Meister der diplomatischen Kunst sein, wenn er alle Torheiten wieder gut machen will, die der deutsche Geschäftsträger in Athen, jetzt anrichtet. (Große Heiterkeit.) Schon das Aeußere dieses Geschäftsträgers habe Nummer 5 am Geschütz — dies ist, so viel ich weiß, der Kanonier, der garnichts zu tun hat — schaut drein so einfältig. Das war das erste Mal, daß sich die Presse eingehender mit mir beschäftigt hat. Mein Aeußeres hat dem betreffenden Korrespondenten nicht gefallen. Ich weiß nicht, ob der Herr, wenn er noch lebt, jetzt günstiger über mich denkt; von der Neuen Freien Presse hoffe ich es. Without wishing for compliments. Ich habe später auch angenehmere Erfahrungen in der Presse gemacht. Ich habe im allgemeinen beobachtet, daß es wenige Politiker gibt, die nicht, namentlich wenn kein Journalist zugegen ist, über die Presse raisonieren. Aber es gibt noch weniger Politiker, die nicht wünschen, daß die Presse von ihnen selbst nicht sprechen möchte, und am allergeringsten ist die Zahl der Politiker, die es ertragen können, daß die Presse sich garnicht mit ihnen beschäftigt. Seien Sie nicht ungerecht, meine Herren. Denn was wäre Achilles und Hektor und Diomedes ohne Homer. Wie das Schallhorn der Presse den Ton weiterträgt, so wirkt er auf die Menschen. Groß, sehr groß ist in unseren Tagen die Macht der Presse. Sie kann Gerüchte verbreiten, Vorstellungen erwecken, Ansichten hervorrufen, Ueberzeugungen begründen, die für lange Zeit hinaus durch nichts mehr zu erschüttern sind. Die wenigsten Menschen sind sich klar, daß dies ein Novum ist in der Weltgeschichte, in der Kulturgeschichte der Menschheit. Wenn heute ein Blatt einem Manne der Oeffentlichkeit etwas anhängt, so läuft der elektrische Funke längs dem Telegraphendraht und ehe der Betreffende Zeit findet, die Sache gründlich richtig zu stellen, hat sich die Vorstellung im Kopfe von Hunderttausenden und Millionen festgesetzt und ist es oft unausrottbar geworden. Ich will nur ein Beispiel nennen, ein ganz unschuldiges Beispiel. Ich bin überzeugt, daß es wirklich Leute gibt, die glauben, daß ich mich auf meine Reden vorbereite, den Buchmann in der Hand (Heiterkeit). Dies war ein harmloser Scherz eines Journalisten, noch dazu eines mir befreundeten Journalisten, der brachte die Vorstellung in Umlauf und sie sitzt fest. In Wirklichkeit habe ich den Buchmann, der übrigens ein gutes Buch ist, und mit Liebe zusammengestellt ist, doch erst vor wenigen Jahren in die Hand bekommen, als ein mir befreundeter Parlamentarier es mir zum Geschenk machte als Aprilscherz. Zitiert habe ich immer. Ich erinnere mich, schon als Schüler des Carolineum von dem ehrwürdigen Rektor Schmidt ermahnt zu sein, nicht immer so viel zu zitieren. Aber ich habe immer aus dem Gedächtnis zitiert. Das ist ein ganz unschuldiges Beispiel. Ich freue mich immer, wenn ich mich in einem Witzblatt abgebildet sehe, mit dem Buchmann in der Hand und meinem braven Pudel neben mir. Aber es kann auch passieren, daß Vorurteile genährt, wirkliche Verdienste geschmälert, Gerade in Ungerade und Ungerade in Gerade verwandelt wird und Unrecht, Ungerechtigkeit und Unwahrheit gefördert werden durch die Presse. Je größer diese Macht geworden ist, um so gewissenhafter muß sie gehandhabt werden. Ich will einmal wieder zitieren: Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben, bewahrt sie. Ich spreche zu Journalisten aller Länder und ich möchte, daß meine Worte auch über diesen Kreis hinaus gehört werden. Ich glaube, daß der Journalist Patriot sein will. Aber Patriotismus heißt nicht Ungerechtigkeit gegen andere. (Beifall.) Wir sind nun einmal darauf angewiesen, mit und neben einander auszukommen. Das haben Sie selbst anerkannt, indem Sie sich zu einer internationalen Vereinigung zusammengetan haben. Da sind Sie angewiesen auf den gegenseitigen guten Willen. Auch die Völker sind in allen internationalen Beziehungen angewiesen auf den guten Willen und auf das Entgegenkommen. Und nun, meine Herren, bedenken Sie, wie viel die Presse dazu beitragen kann, diese Beziehungen freundlicher zu gestalten, wieviel sie aber auch tun kann, um diese Beziehungen zu vergiften und in Feindschaft zu verwandeln. Ein gewaltiges Instrument liegt in Ihrer Hand, gleich gewaltig zu nützen und zu schaden. Mögen es stets erfahrene Hände sein, denen dies Instrument anvertraut ist, erleuchtete Köpfe, die es zu dirigieren wissen zum Heile der Menschheit und zum Besten der Völker. (Beifall.) Und nun, meine Herren, wünsche ich Ihnen noch einmal besten Erfolg für Ihre Arbeit und nochmals herzlichen Dank für Ihr Kommen, Ihnen und Ihren Damen. (Lebhafter Beifall.)

Zur Haftentlassung des Fürsten Eulenburg,

worüber wir bereits an anderer Stelle eingehend berichtet haben, wird uns noch telegraphisch gemeldet:

Berlin, 22. Sept. (Tel.) **Der Antrag des Verteidigers und der Gerichtsbeschluß stützen sich auf das Gutachten des Geh. Medizinalrates Dr. Krause von der Charitee und des Gerichtsarztes Dr. Störmer, welches besagt, daß der Fürst in absehbarer Zeit nicht verhandlungsfähig sein werde und daß die Haft lebensverkürzend wirke. Der Gesundheitszustand des Fürsten habe sich fortdauernd verschlechtert.**

Berlin, 22. Sept. (Tel.) **Daß Befinden des Fürsten Eulenburg ist heute so bedenklich, daß trotz der heute vormittag erfolgten Haftentlassung an eine Uebersiedelung an einen anderen Aufenthaltsort vorläufig nicht gedacht werden konnte.**

Letzte Telegramme.

Die Verhandlung gegen Dr. Schücking verschoben.

Berlin, 22. Sept. (Priv.-Tel.) Die Verhandlung gegen Dr. Schücking in Husum vor dem Bezirksausschusse in Schleswig, die auf den 29. September anberaumt war, ist abermals verschoben worden. Wann der neue Termin anberaumt werden wird, steht noch nicht fest.

Der Besuch Iswolskys in Berlin.

Berlin, 22. Sept. (Priv.-Tel.) **Der Besuch des russischen Ministers des Aeußeren, Iswolsky in Berlin, wo er zur Besprechung mit dem Reichskanzler eintreffen wird, ist auf Mitte Oktober festgesetzt. Man glaubt, daß der russische Minister des Aeußern bei dieser Gelegenheit auch vom Kaiser in Audienz empfangen werden wird.**

Die deutsche Antwort in der Marokkoangelegenheit.

Berlin, 22. Sept. **Die deutsche Antwortnote auf die französisch-spanische Note in der Marokkoangelegenheit ist heute von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Schön, dem französischen Botschafter Cambon und dem spanischen Geschäftsträger übergeben worden.**

Gesandtenwechsel.

Darmstadt, 22. Sept. **Der Großherzog von Hessen hat den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich-preußischen Hofe, Wirkl. Geh. Rat Dr. Karl von Neidhardt auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und den Provinzialdirektor der Provinz Rheinhessen Geh. Rat Frhr. von Gagern unter Verleihung als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Exzellenz zu seinem Nachfolger ernannt.**

Von Frau Toselli.

Konstanz, 22. Sept. (Priv.-Tel.) **Frau Toselli hat dem Vernehmen nach am Bodensee eine Villa gekauft und will im November mit ihrem neugeborenen Töchterchen zu dauerndem Aufenthalt nach hier übersiedeln.**

Explosion in einem Pulvermagazin.

Haag, 22. Sept. **Einer amtlichen Meldung aus Niederländisch-Indien zufolge erfolgte in dem Pulvermagazin zu Karang-Assim, Insel Bali eine Explosion. Fünf europäische Soldaten wurden getötet, sechs verletzt. Von Eingeborenen werden acht als getötet oder vermißt, sieben als verletzt gemeldet.**

Zum Brand der Pariser Telephonzentrale.

Paris, 22. Sept. (Priv.-Tel.) **Die Telephonzentrale hat mehr gelitten, als man zuerst annahm. Das Gebäude droht einzustürzen und muß gestützt werden. Eine auch nur provisorische Aufrechterhaltung des Dienstes in dieser Ruine ist ausgeschlossen. Man wird daher ein Notvermittlungsamt errichten müssen.**

Baron Aehrenthal und die Balkanfrage.

Budapest, 22. Sept. (Priv.-Tel.) Der Minister des Aeußeren, Baron Aehrenthal trifft heute abend hier ein, um während des hiesigen Aufenthalts des Fürsten von Bulgarien zugegen zu sein. Die Anwesenheit Aehrenthals wird als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Balkanangelegenheit besprochen wird.

Die Cholera in Petersburg.

Petersburg, 22. Sept. **Heute waren 417 Neuerkrankungen und 176 Todesfälle an der Cholera zu verzeichnen. Die Zahl der Cholerakranken beträgt jetzt 1561.**

Köln, 22. Sept. Fruchtmarkt. Heu 6,00—8,00. Maschinenstroh (Roggen) 3,20, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,60. Krummstroh 2,80.

Neuß, 22. Sept. Fruchtmarkt. Weizen neuer 1a 21,30, 2a 20,30, 3a 19,30 Mk. Roggen neuer 1a 17,70, 2a 16,70 Mk. Hafer alter 1a 17,00, 2a 16,00 Mk., neuer 1a 16,00, 2a 14,50, 3a 13,00 Mk. Gerste 1a 14,00, 2a 00,00 Mk. für 100 Kilogramm. Kartoffeln neue 2,7—3,00 Mk. Heu 2,60—3,20 Mk. Luzerner Heu 3,40 Mk. für 50 Kilogramm. Krummstroh 14,00, Breitdruschstroh 16,00 Mk. für 500 Kilogramm. Kleien 5,80 Mk. für 50 Kilogramm. Raps 1a 27,50, 2a 25,50 Mk. für 100 Kilogramm.

Sport.

Düsseldorf. Wie uns mitgeteilt wird, konnte am letzten Sonntag auf der hiesigen Rennbahn der Kölner Dauerfahrer W. Mauß einen doppelten Sieg feiern. Er gewann den „Goldpokal" von Düsseldorf" (Stundenrennen), sowie den „Preis von Oberkassel" (Rennen über 30 Kilometer hinter Motorführung) und belegte auf seinem stabilen Brennaborrade in beiden Rennen den ersten Platz.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Kufeke -Kindermehl -Krankenkost Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)



Gustav Carsch & Co.

Grösstes und ältestes Spezial-Geschäft
= für bessere selbstverfertigte =

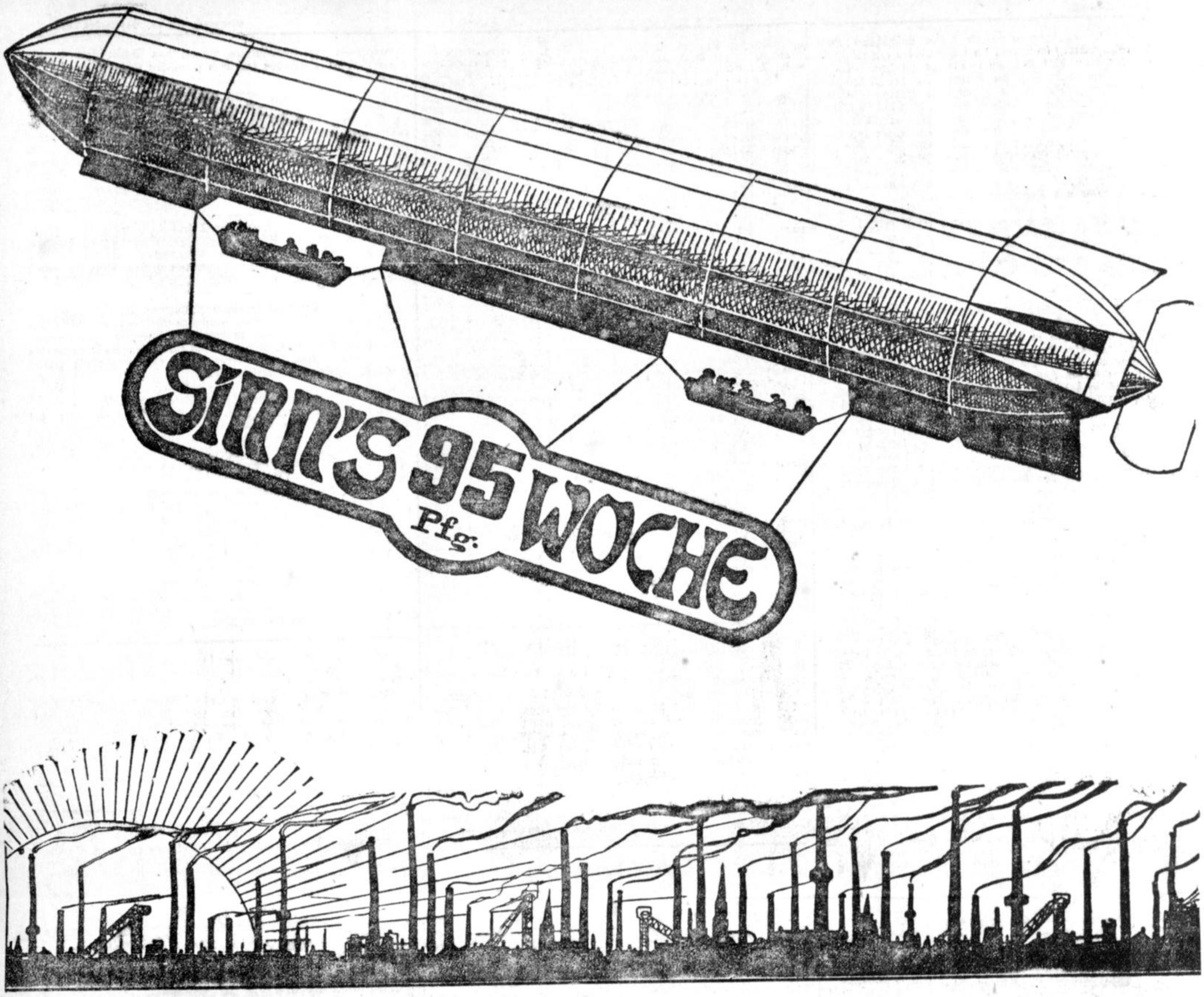
Herren- und Knaben-Kleidung.

1908

Herbst Winter

In allen Abteilungen unseres Geschäfts sind die Neuheiten für die Saison fertiggestellt.

Beachtenswerte Ausstellung unserer Fenster-Auslagen.



SINN's 95 Woche

Pfg.-

übertrifft alles!

Ein Andenken! für immer

Ein wunderschönes

Zeppelin-Luftschiff Gratis!

verschenken wir heute beim Einkauf von 5 Mk. so weit Vorrat

Des zu starken Andranges wegen empfehlen wir für größere Einkäufe den Vormittag.

Um die ausverkauften Waren vom Vorratslager wieder aufzufüllen, können wir erst **um ½9 Uhr öffnen,** dann sind

Alle Schlager wieder da!

Sinn & Co.

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 41. Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 41.